

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag: E. Schellberg, die Selbstverwalt. „Tagblatt-Genoss.“, Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertagen.  
Wöchentlich 7 Ausgaben mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.  
Erscheinungszeit: Wöchentlich nachmittags, Samstags vor 8 nachmittags, Feiertage-Samstags-Nr. 66631.  
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.  
Bezugspreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Einzelentwurf Grundpreis 6 Rpfr., der 45 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpfr., sonst laut Tarif Nr. 3, Hochdruckzeit 0. — Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Inserat-Rannahme 10 Uhr nachmittags, spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.  
Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.  
Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.  
Postfachnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 186. Donnerstag, 11. Juli 1935. 83. Jahrgang.

## Abessinien und Stresa.

Das englische Kabinett berät. — Vor einer Erklärung Sir Samuel Hoares. Neue Vermittlungs-Vorschläge.

### Abessinien meldet sich.

as. Berlin, 11. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das englische Kabinett hat sich in seiner üblichen Mittwochs-Sitzung gestern erneut mit der abessinischen Frage beschäftigt, die den Regierungen in London und Paris sehr erhebliche Kopfwechen bereitet. Auf Grund dieser gestrigen Beratungen wird der englische Außenminister Sir Samuel Hoare heute im Unterhaus eine Erklärung abgegeben, von der allerdings abzumachen bleibt, ob sie sehr ausführlich sein wird. Im wesentlichen dürfte sie wohl auf das Gleiche hinauslaufen, was bereits Eden gestern im Parlament erklärte, daß nämlich England die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der abessinischen Frage noch immer nicht aufgegeben habe. Der Außenminister dürfte wohl noch die Versicherung hinzufügen, daß alle Vorbereitungen getroffen werden, um die englischen Staatsangehörigen im Falle eines offenen Konflikts rechtzeitig aus Abessinien abzutransportieren. Eine Festlegung wird der englische Außenminister wohl vermeiden, umso mehr, als jetzt wieder Nachrichten von neuen Vermittlungs-Vorschlägen aufkommen. Nach der einen Version soll es sich dabei um einen italienischen Vorschlag handeln, der im wesentlichen darauf hinausläuft, daß das abessinische Hinterland der italienischen Kolonien Estria und Somaliland unter italienische Kontrolle kommt und eine weitere Zone Abessinien ausschließlich dem politischen und wirtschaftlichen Einfluß Italiens eingeraumt wird. Zugleich wird auch von einem französischen Vorschlag gesprochen, nach dem der Völkerbund Italien den Auftrag zu erteilen soll, die rüdständigen Einrichtungen des Abessinien zu modernisieren, was, wie hinzugefügt wird, praktisch auf ein italienisches Mandat hinauslaufen würde. Dieser Vorschlag ist offenbar nicht ganz selbstlos, denn man rechnet damit, daß eine solche Lösung zugleich wirtschaftliche

Vorteile für den in französischem Besitz befindlichen Eisenbahnen für Abessinien, Djibuti, bringen würde. Ob Italien sich heute noch mit einer dieser Lösungen abfinden würde, ist schwer zu sagen. Man kann nicht übersehen, daß Mussolini sich in der abessinischen Frage festgelegt hat, daß die italienische Presse immer wieder von einer Totallösung spricht, und daß Italien bereits sehr erhebliche Gelder ausgegeben hat und sehr umfangreiche kriegsrechtliche Vorbereitungen getroffen hat. Jedenfalls aber hofft man in London und auch in Paris durch die Mitteilungen solcher Vermittlungs-Vorschläge die für den 25. d. M. vorgesehene Sonder-Tagung des Völkerbundesstates vermeiden zu können, nach dem Motto: Zeit gewonnen, viel gewonnen. Auch der jetzt in London weilende Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, dürfte sich mit seinen Befürwortern auf der gleichen Linie bewegen. Umso unangenehm empfunden man es in Paris, daß Abessinien unter Hinweis auf das Scheitern der Schlichtungs-Verhandlungen in Schweden die Einberufung des Völkerbundesstates erneut fordert und gleichzeitig wegen der Kriegsgefahr die freie Waren-Einfuhr verlangt. Bei dieser letzten Forderung nimmt die abessinische Regierung ausdrücklich Bezug, daß Italien seine kriegerischen Vorbereitungen fortsetze. Die Lage ist also nach wie vor recht schwierig. Es geht inzwischen in auch hier nicht nur um Abessinien, sondern es geht nicht minder um die Front von Stresa, der man in Frankreich immer wieder nachdrückt. Nicht zuletzt aus diesem Grunde scheint man neuerdings sich in Frankreich für eine Kompromißlösung zu bemühen. Aber auch die italienische Presse unterreicht immer wieder, daß man die afrikanische Frage gar nicht von den europäischen Problemen trennen könne. Vor allem unter diesem Gesichtswinkel wird man die weitere Entwicklung aufmerksam verfolgen müssen.

## Neuorientierung im Donauraum.

Der Umsichtungsprozess in Europa ist in vollem Gange. Zu den Ereignissen im Westen, die sich in den letzten Wochen zugegetragen haben und deren schließliche Auswirkung im Augenblick vielleicht noch nicht ganz zu übersehen ist, kommen jetzt aus dem Südosten Nachrichten, die erkennen lassen, daß auch dort eine höchst bedeutungsvolle Umgruppierung der Kräfte im Werden ist. Der Felsch, den Prinz Paul, der Regent Südslawiens, am Freitag in Bukarest abstrafen wird, scheint der Auftakt zur Auflösung der Kleinen Entente und einer politischen Neubildung im Donauraum werden zu sollen.

Die Kleine Entente, die die Staaten Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien umfaßt, ist ein unmittelbares Ergebnis der den Weltkrieg beendenden Friedensverträge. Man kann sie, ohne der geschichtlichen Wahrheit Gewalt anzutun, als eine Befestigungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit bezeichnen, die diejenigen abschließt, die in Südosteuropa auf Kosten der unterlegenen österreichisch-ungarischen Monarchie sich bereichert hatten, oder überhaupt erst zur Eigenstaatlichkeit gelangt waren. Die Grenzlinie in Südosteuropa gehört mit zu den anstößigsten Leistungen der Pariser Friedenskonferenz. Man kann der Nicolson in seinem Buche „Friedensmacher 1919“ nachlesen, mit welcher Beschäftigung, ohne Kenntnis der wirklichen ethnographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, aus der gelangweilten Stimmung von Staatsmännern heraus, die sich für die Einzelheiten der südosteuropäischen Probleme wenig interessierten, Länder und Bevölkerungsgebiete hin- und hergeschoben wurden, nur um Begleichheiten zu füllen, die man vorher in der Not der Kriegsjahre gemerkt hatte. Daß die mit so großen unerbaulichen Geschehnissen bedachten Staaten in der Sorge leben würden, wie sie ihnen angewonnenen Besitz zu sichern vermöchten, ist begreiflich. Mit der Kleinen Entente schufen sie sich das Instrument, das jede Neuverteilung der Beute verhindern sollte. Und es war nur natürlich, daß dieser Staatenbund unter dem Schutze Frankreichs trat, zumal keine einzelnen Mitglieder auf Grund von Bündnisverträgen und Militärkonventionen ohne dieses in enger Verbindung, um nicht zu sagen, enger Abhängigkeit, zu Paris standen.

Auch als vor zwei Jahren neben die Kleine Entente, und mit Südslawien und Rumänien in sie hineingezogen, der Balkanbund entstand, war eine gewisse Anlehnung an Frankreich nicht zu verkennen, wenn in ihm auch das Bestreben einer gewissen Emanzipation von der Pariser Vormundschaft gelegentlich zum Durchbruch kam. Der Einfluß, den Titulescu, der rumänische Außenminister, sowohl in der Kleinen Entente wie im Balkanbund ausübte, garantierte eine Paritätlichkeit der Politik zwischen beiden Gebilden. Im übrigen war in der Kleinen Entente neben Titulescu der tschechoslowakische Außenminister Beneß der Garant der französischen Richtung.

Das Gefüge hat sich seit über Jahresfrist merklich gelockert. Seitdem Frankreich die Annäherung an Italien detreibt, die heute, wie man wohl sagen kann, bereits zu einer französisch-italienischen Kleinen Entente gediehen ist, regen sich in Südslawien Widerstände gegen die einseitige französische Orientierung der Kleinen Entente. Die Differenzen zwischen Belgrad und Rom sind zu groß, und von römischer Seite aus hat man sich jahrelang Mühe gegeben, sie zu verschärfen. Auch die Verbindungen, die von Rom nach Ungarn hin angeknüpft wurden, um den italienischen Einfluß im Donauraum einen Stützpunkt zu verschaffen, sind in Südslawien mißgünstig betrachtet worden. Übrigens auch in Rumänien, gegen das sich die ungarischen Revisionistenforderungen, moralisch von Mussolini unterstützt, richten. Frankreich hat sich Mühe gegeben, zwischen Italien und Südslawien eine Verständigung herbeizuführen. Aber diese Versuche sind inzwischen wieder verlandet.

Auf der anderen Seite ist ein Brüdenschlag zwischen Belgrad und Sofia erfolgt, der zu einer merkwürdigen Entspannung des Verhältnisses zwischen Südslawien und Bulgarien geführt hat. König Boris von Bulgarien hat sein Land außerordentlich geschickt und vorsichtig aus der französisch beeinflussten Südostpolitik herausgehalten und allen feindsigen Versuchen, ihn beispielsweise in den Balkanbund hineinzuziehen, widerstanden. Der Erfolg scheint ihm recht zu geben, denn dort, wohin die wirklichen Interessen Bulgariens weisen, in Südslawien, findet er in zunehmendem Maße Verständnis für die Bedürfnisse seines Staates.

Die südslawische Haltung der Kleinen Entente und vor allem dem Balkanbund gegenüber ist, veranlaßt durch die Erkenntnis gewisser Sonderinteressen, schon seit einiger Zeit ziemlich los. Immerhin vertritt jetzt in der allgemeinen die überlebte Nachkriegspolitik Südslawiens, deren Hauptponent der in Marseille er-

## Sorgen um den 14. Juli.

### Die Sicherheits-Maßnahmen des französischen Kabinetts.

Paris, 11. Juli. Am Mittwochnachmittag hatte Ministerpräsident Laval eine letzte Ausrede über die Sicherheitsmaßnahmen für den 14. Juli, an der der Innenminister, der Kriegsminister, der Polizeipräsident von Paris, der Militär-gouverneur von Paris, der Befehlshaber des Wehrkreises Paris, der stellvertretende Generalstaabschef und mehrere leitende Polizeibeamte teilnahmen.

Am „Petit Journal“ erklärt der Führer der Jungparisien, der rechtsstehende Abgeordnete Laingier: Wir besorgen den 14. Juli als durch die Veranstaltung des Festes und wollen ihn deshalb in Zukunft nicht mehr als vaterländisches Nationalfest anerkennen. Wir wollen als neuen Nationalfeiertag den Tag ansehen, der Frankreich durch ein Wunder seines Geistes an der Marne gerettet hat, und wir werden daher den nächsten 8. September bereits als ein neues Nationalfest durch eine Kundgebung in Meaux feiern.

Die Zeitung „Le Cour“ bringt eine Äußerung, die der frühere Innenminister im Kabinett Daladier, der Abgeordnete Prot, der Innenminister des 8. Februar, kürzlich vor einer kommunikativen Arbeiterversammlung getan haben soll. Er soll sich wie folgt geäußert haben: Der 14. Juli, den ich mit sehr viel weniger dem Abgeordneten als vielmehr dem Innenminister des 8. Februar gerichtet, ist es dem Proletariat von Paris erlaubt, sich an dem darauffolgenden Tage zu organisieren, um den Kommunismus niederzuschlagen. Man muß die moderne Gesellschaft wiedererwecken, den Kapitalismus antemieren, die großen Unbilligkeiten anzuheben und dann aufbauen. Der 14. Juli muß der erste Tag des Jahres 1 der Republik der Arbeit werden!

### Die französischen Frontkämpfer mahnen zur Ruhe.

Paris, 10. Juli. Die nationale Vereinigung der Frontkämpfer und Kriegsoffer veröffentlicht eine Mitteilung, in der am Vorabend der Kundgebung des 14. Juli zur Ruhe und zur Einigkeit aufgefordert wird. Vor allem gelte es, einen Straßentkampf zwischen Franzosen zu vermeiden. Weiter fordert die Vereinigung, daß die Regierung alle notwendigen Reformen durchführe, eine demokratische Politik verfolge und sich von dem Ehrgeiz der Wirtschaft und Finanzmächte freimache. Schließlich wird zu der Beratung Stellung genommen, die den Frontkämpfern und Kriegsoffizieren weitere unnütze Opfer abverlange.

### Nationale Jungfranzosen gegen links.

Paris, 10. Juli. Der Vorstand der Jungfranzosen hat einen Aufruf an den französischen Volk erlassen, am Nationalfeiertag am 14. Juli mit der Nationalen Front gegen die Revolution von links zu manifestieren. Die radikal-sozialistische Partei wird in dem Aufruf besonders scharf angegriffen. Sie habe zugunsten ihrer Akteure alle für den Bestand der Nation wichtigsten Posten an sich gerissen, die Schulen bolschewisiert und dulde die geheime Diktatur der internationalen Finanzwelt, die davon Nutzen ziehe. Jetzt werde sich die Partei ihrer Schwachheit bewusst und hoffe, um ihre parlamentarischen Mandate zu behalten, zum Vort der Revolution, der roten Diktatur und des bolschewistischen Terror. Es gebe eine Alternative zu wählen, das sei in dem Aufruf weiter, sie liege hinter der Concordenbrücke. (Gemeint ist die Kammer.) Das französische Volk dürfe nicht am 14. Juli die Diebe, Gewinnler, Mörder und berusmäßigen Revolutionäre aus ganz Europa, die sich in Paris ein Stelldübeln gegeben hätten, aufmarschieren lassen.

### Die Pläne der Volksfront-Bewegung.

Paris, 10. Juli. Der frühere Luftfahrtminister, Abgeordneter Pierre Cot von der radikalsozialistischen Partei, der als einer der führenden Köpfe der Volksfrontbewegung gilt, erklärte einem Vertreter des „Petit Journal“, daß die Einheit der Linksparteien als nächster Schritt gelte. Die Volksfront verfolge bereits über die Mehrheit im Lande, und bei den kommenden Wahlen werde sie wenigstens 350, wenn nicht sogar 400 Kammermandate erobern. Das Programm der Volksfront werde ganz bestimmte Forderungen enthalten, unter anderem die Abschaffung der Bevormundung der Regierung durch die Bank von Frankreich, Rationalisierung der Rüstungsindustrie, Beseitigung überhöhter Gewinne, Beseitigung der Erbschaftsteuer u. a. durch eine Sozialreform, die allen einen besseren Anteil an dem Ertrag der gemeinsamen Arbeit gewährte.

Auf den Einwand, daß solche schönen Pläne von der radikalsozialistischen Partei bisher vergeblich betrieben worden seien, erwiderte Cot, daß diesmal eine gewaltige Volksbewegung dahinterstehe und diesmal auch die Sozialisten und Kommunisten an der Regierung teilnehmen würden. Cot rechnet mit der Übernahme der Regierungsgewalt nach den Wahlen. Den Einwand, daß viele linksstehende Franzosen vielleicht doch vor einem Bündnis mit dem Kommunismus zurückzusehen könnten, will Cot nicht gelten lassen, weil es einen gemeinsamen Feind gebe, den Faschismus.

Frankfurt a. M. 11. Juli 1935. Die Redaktion des Tagblattes in Wiesbaden. Die Redaktion des Tagblattes in Wiesbaden. Die Redaktion des Tagblattes in Wiesbaden.

# „Macht das Grenzland stark!“

## Französischer Überfallplan. — Deutscher Widerstandswille.

morde König Alexander war. Seitdem Testisch vor einigen Wochen abtreten mußte, um der neuen Regierung Platz zu machen, ist der Wille zu einer grundsätzlichen außenpolitischen Neuorientierung aber ganz unverkennbar geworden. Und die an den besterfolgenden Besuch des Prinzregenten Paul in Bukarest anknüpfenden Meldungen belagern nicht weniger, als daß Südhamien in absehbarer Zeit aus der Kleinen Entente auszutreten beabsichtigt, um dafür mit Rumänien und Bulgarien einen neuen Donaubund zu schließen. Auf Gegenliebe in Rumänien rechnet man umjomehr, als dort Bedenken gegen die moskaufreundliche Politik von Paris und Prag aufgetaucht sind. Der neue Bund soll sich von Frankreich absolut unabhängig machen wollen und eine Politik lediglich aus den Perspektiven des Donau- und Balkanraumes heraus betreiben.

Man wird die weitere Entwicklung mit Spannung verfolgen dürfen. Vollzieht sie sich in der angebotenen Richtung, dann bedeutet sie eine Gewissensverlagerung, die den Druck der französischen Politik auf die europäischen Angelegenheiten mildern muß.

### Die Chaco-Friedenskonferenz in Gefahr.

#### Neue Meinungsverschiedenheiten zwischen Bolivien und Paraguan.

Buenos Aires, 11. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Chaco-Friedenskonferenz ist auf erste Schwierigkeiten gestoßen. Gegenwärtig werden keine Sitzungen abgehalten. Der bolivianische Delegierte Dr. Diez de Medina nahm in äußerst scharfer Form zu der Rede des paraguayischen Außenministers Stellung, der erklärt hatte, daß Paraguan der Sieger in Chacokrieg gewesen sei. Die augenblickliche Lage der Friedenskonferenz soll nach dem Urteil politischer Kreise wenig befriedigend sein. Tatsächlich sei außer der Einstellung der Feindseligkeiten bisher so gut wie nichts erreicht worden. Die starken Meinungsverschiedenheiten zwischen Bolivien und Paraguan befinden sich weiter fort. Eine endgültige Vereinigung der Chaco-Frage habe noch große Schwierigkeiten zu überwinden und werde noch viel Zeit erfordern.

### Um die russisch-mandschurische Grenze.

#### Die Sowjets stimmen der Bildung eines Ausschusses zu.

Moskau, 10. Juli. Die UAW sendet folgende amtliche Mitteilung: Dem Wladimirskomittee befehligt der sowjetrussische Kommissar Jurezenko den japanischen Außenminister Hirota und teilte ihm mit, daß die Sowjetregierung den Vorschlag Hirotas, einen Grenzschutz zur Lösung der sowjetrussisch-mandschurischen Grenzfragen zu bilden, annehme.

### Neue Wirren in Innerasien.

Totio, 10. Juli. Nach Meldungen hiesiger Blätter hat der Gouverneur von Sinkiang (Chinesisch-Turkestan) General Schengschischi, die als Handelsmittelpunkt der westlichen Mongolei bedeutende Stadt Uiasutai nach einem großangelegten Fluchtungsangriff erobert. Der Kampf um die Stadt soll unter der Beobachtung über 1000 Todesopfer gefordert haben. Die japanische Presse bringt diese Eroberung mit den Ausdehnungsbestrebungen der Sowjetunion in Innerasien in Zusammenhang und behauptet, daß der Gouverneur von Sinkiang als Vorkämpfer der Sowjets gelte und daß der Fluchtungsangriff auf die Stadt Uiasutai, die bis 1933 dem Verbande der Sowjetrepublik der äußeren Mongolei angehört hat, durch japanische Fluchtungsangriffe durchgeführt worden sein soll.

### Keine politischen Interessen Japans in Abessinien.

Totio, 10. Juli. Das japanische Auswärtige Amt ist der Ansicht, die über eine angebliche japanische politische Interessiertheit in Abessinien im italienisch-abessinischen Streitfall verbreitet werden, in scharfer Form entgegenzutreten. Es sei unerlässlich, daß die abessinische Regierung Waffenhilfe von Japan erbeten habe. Japan sei an Abessinien politisch nicht interessiert. Es habe in diesem Lande lediglich wirtschaftliche Interessen wie andere Länder auch und es werde diese Interessen zu wahren wissen.

# Flotten-Abkommen und Luftpaktplan.

## Anfragen im Unterhaus.

London, 10. Juli. Das deutsch-englische Flottenabkommen und der geplante Luftpakt waren am Mittwoch Gegenstand mehrerer Unterhaus-Anfragen. Der Arbeitsminister Cods teilte die Frage, ob England der französischen Regierung irgendeine Verpflichtung bezüglich des Abschließens eines gewissen Abkommens mit Deutschland über Luftstrafungen abgeben habe.

— Eden erwiderte: Die britische Regierung hofft und beabsichtigt, daß ein Abkommen über Luftstrafungen zwischen dem fünf Vorkontrahenten abgeschlossen werden soll.

Cods fragte weiter: Kann Eden eine Versicherung abgeben, daß die Regierung nicht beabsichtigt, einen zweiseitigen Pakt mit Deutschland allein abzuschließen, wie sie es bei den Flottenabkommen getan hat?

Eden antwortete: „Das ist eine andere Frage.“

Als Cods hierzu rief, ob die Regierung eine neue „Verständigung“ mit Deutschland plane, erwiderte sich Louis Protokolle unter den Abgeordneten.

### Die Armee von Stahl und Eisen.

„Sicherheit“ und immer wieder „Sicherheit“! Das ist die Parole unserer westlichen Nachbarn. Dabei verfügen gerade die Franzosen über eine Armee, mit deren Stärke und Aktionsfähigkeit sich kein Heer der Welt messen kann. Von Dinan bis Genes und von Beson bis Mittelmeer ist ein Wall aus Eisen und Beton errichtet, Festung reißt sich an Festung, Kanjerturm an Kanjerturm. Jedes einzelne Fleckchen französischer Erde im Westen steht unter doppelter, dreifacher und zehnfacher Sicherung!

Diese einseitige Beanspruchung aller Garantien einer nationalen Sicherheit militärischer Art hat im Laufe der Zeit eine Riesenschlacht für ganz Europa, insbesondere aber für Deutschland, heraufbeschworen. Ein Invasionenplan ist kein Hirngespinnst mehr, er ist schiedt erdacht, Schwanzmittel eines schwachen Regimes, sondern eine Tatsache, die besonders vor der dringend notwendigen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu größten Bedenken und Befürchtungen Anlaß gab. Der Beweis hierfür wird schwarz auf weiß durch einen sorgfältig ausgefüllten französischen Überfallplan angetreten, der von höchst offizieller Seite, nämlich vom dem Kabinetschef des französischen Kriegsministeriums, dem Obersten Gaulle, ausgefertigt wurde. Kein geringerer als Marschall Betain selbst gab den Auftrag zu seiner Ausarbeitung und in der Militärzeitschrift „France militaire“ war erst vor kurzem ein ausführliches Eingangsdatum dieses merkwürdigen Planes zur „Sicherung des Friedens“ zu lesen.

### Die eiserne Dampfwaale Betains.

Der Marschall Gaulle legt die Aufstellung von sieben Panzerbrigaden vor, die vollkommen und bis ins kleinste motorisiert sind und gleichzeitig eine in der Kriegsgeschichte bisher noch nie erlebte Schlagkraft und Schnelligkeit entwickeln.

Wenn man hört, daß diese Armee eine dreimal so große Feuerkraft wie sämtliche im Jahre 1914 mobilisierten französischen Truppen entwickeln soll, dann kann man sich erst die rechte Vorstellung von ihrer Gefährlichkeit machen. Die weitestgehende Verwendung für Panzerwagen und von Berufs Soldaten, ferner die Tatsache, daß die französische Armee selbst über eine ganze Reihe motorisierter Verbindungskolonnen verfügt, sagt alles über sie.

Einzelheiten sollen die Gefährlichkeit dieser eisernen Armee noch illustrieren. Jede einzelne der sieben Divisionen umfaßt:

1. eine Panzerbrigade mit zwei Regimentern leichter und schwerer und einem Bataillon allerschwerster Kampfwagen, die insgesamt die Zahl 600 erreichen. Daneben stehen Nachrichtenabteilungen, Beobachtungsformationen und Panzerkolonnen.
2. eine Infanteriebrigade von zwei Regimentern und ein Bataillon auf besonders konstruierten und in jedem Gelände verwendbaren Kraftwagen. Flugzeugabwehrkanonen, Begleitgeschütze, leichte und schwere Maschinengewehre werden mitgeführt.
3. eine Brigade Artillerie mit einem Regiment mit leichten Geschützen, einem zweiten Regiment mit Hau- und einer Kolonne von Landwägen und Plankanonen, 4. ein Geniesbataillon, ein Nachrichtenbataillon, ein Minenbataillon, eine Aufklärungsabteilung und eine Lärmsäule. Dazu ein Flugzeugpark von etwa 60 Flugzeugen und schließlich der notwendige Versorgungs- und Nachschubapparat.
5. eine „Allgemeine Reserve“, bestehend aus einer Brigade allerschwerster Tanks, die mit großkalibrigen Geschützen imstande sind, selbst gegen die modernsten Panzerforts aufzutreten und einer weiteren Brigade schwerer Artillerie.

### Der französische Durchbruchplan.

Der französische Oberst Gaulle stellt diese Divisionen vor eine schwere Aufgabe. Die feindliche deutsche Armee soll durch die Überfahrt und im Verlauf weniger Stunden niedergemalt und vernichtet werden. In einer Frontbreite von 8 Kilometern müssen sie durch die Schlachtlinie brechen und nach einer Fluchtwendung das ganze feindliche Heer nach links und rechts umrollen.

Nach diesem Durchbruch beginnt sofort die große französische Offensive. Mit weitestgehender Unterstützung kampferprobter und bis aufs kleinste ausgerüsteter Fliegergeschwader und Bombenflugzeuge soll die französische Armee bereits innerhalb 24 Stunden den Höhenzug des Schwarzwaldes überschritten haben und 100 Kilometer innerhalb des deutschen Binnenlandes stehen. Demnach müßten alle bereits am ersten Tage die bedeutendsten jüdischen Städte auf der Linie zwischen Stuttgart und Mainz erreicht sein. Bei vollständigem Gelingen des Planes befindet sich am zweiten Tag die Stadt Ulm in der Hand der Franzosen. Der erste Angriff geht demnach nach Süddeutschland, was übrigens für die heute noch herrschende französische Mentalität recht bezeichnend ist.

Der Stoß ins deutsche Herz.

Zeit wichtiger als die Kampfhandlung im Süden wird französischerseits der zweifache Angriff auf Nord- und Mitteldeutschland eingeschätzt, von denen der erste mit ungeheurer Macht über den Mittelrhein in das lebenswichtige Ruhrgebiet vorgezogen werden soll. Der zweite richtet sich längs der Mainlinie über Frankfurt, Würzburg, Bamberg und beendet eine mächtig schauende Verbindung mit der tschechischen Armee, die der französischen Spitze über die vom Gertzen gedeckte Furtber Seite resp. über das Riedelgebirge entgegenmarschiert, woraus ersichtlich ist, daß das alte Eingreifen der Tschechen französischerseits als gegebenes Tatsache betrachtet wird. Die ganze Aktion kann nach dem Gaulleschen Kriegsplan schon in einer Woche beendet sein. Deutschland soll also überzumpelt werden, ohne überhaupt Zeit zu haben, sich zu einer Verteidigung aufzurufen. Am über diese Auslösung einer Gegenwehr zur völligen Wehrlosigkeit zu machen, erwägt man auf französischer Seite ganz offen den Gedanken eines Krieges ohne jede vorausgehende Kriegserklärung.

Es ist ebenfalls gut, daß aus dieser Plan durch die Invochtigsteit französischer Journalisten und Generalstabler, die ganz offen in Zeitungen und Fachschriften davon sprachen, zur Kenntnis kam. Er war wohl einer der vielen Beweggründe, die die Reichsregierung bestimmten, zur rechten Zeit die rechte Antwort durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu geben, die es hoffentlich zumeist bringt, daß aus den täglich zu gewinnenden Hundert Kilometern deutschen Landes nichts wird und daß insbesondere auch der Oberst Gaulle und der Marschall Betain ihre Absichten aufgeben. Der geschlossene Widerstandswille von 60 Millionen Deutschen muß auch einer mit allen raffinierten Mitteln gewappneten modernen Kriegsmacht genügenden Widerstand bieten, mehr noch, als es Geschütze, Tanks, Flugzeuge, Bomben und Maschinengewehre tun könnten. Letzten Endes hat die Kräfte ja nicht ausschließlich mit brutaler Waffengewalt gewonnen werden, sondern in erster Linie durch den Geist, der das ganze Volk und seine Armeen beherrscht. Wenn der Franzose einen Angriffszug führt, der schon infolge der dünneren Bevölkerung und der starken Bewaffnung Frankreichs auch nicht die geringste moralische Begründung für sich beanspruchen könnte, dann müßte er jedenfalls auf den harten deutschen Willen stoßen, der noch gefährt wird durch das Bewußtsein der guten Rechts auf Dasein und Verteidigung. Was können wir dagegen tun?

Wir hoffen, daß Frankreich heute nicht mehr daran denkt, die abermässigen und widerlichen Pläne seiner Generalsstabler zu unterstützen. Das waffenlose Volkum in Mitteleuropa ist durch die Wiederbewaffnung Deutschlands aufgefüllt und wird kaum mehr in dem gleichen Maße wie früher den Reim künftiger Kriege in sich bergen und Anziehungspunkt aller hochgerüsteten Nationen sein. Nun aber sind wir immer noch nicht stark genug!

Wir haben uns selbst nur das Mindestmaß jeder Rüstung, das zu einer Selbstverteidigung notwendig ist, angeschafft. Noch besteht auch die enorme militärische Lücke im Rheinland, ein lebendiger Beweis dafür, daß das neue Deutschland feinerlei Angriffswaffen hat und alles tut, um unter Hintanhaltung seiner eigenen Sicherheit auch den Schein der Kriegsfähigkeit zu vermeiden.

It aber nun das Grenzland zwischen dem Rhein und der luxemburgisch-französischen Grenze wirklich wehrlos dem Feinde preisgegeben? Wir müssen bei genauer Abwägung des Herin und Wäber „Ja“ sagen, wenn wir des Glaubens sind, daß im Kampf nur die Waffen allein entscheiden. Aber vernünftigen müßten wir, wenn wir die Überzeugung in uns tragen, daß auch der Geist der Bevölkerung ein entsprechendes Gegengewicht schafft.

Wir sind froh, sagen zu können, daß wir doch nicht ganz schloslos der Wälfür ausgeliefert sind, weil die deutsche Westfront entschlossen ist, eine Grenzbeobachtung zu schaffen, deren Entschlossenheit dem Feinde jede Lust zum Angriff nehmen kann und nehmen wird, daß an Deutschland zu verstreuen.

### Wie aber können wir uns schützen?

Dadurch freilich nicht, daß wir, wie die Systemregierung vor uns, die ganzen Kräfte des Reiches nach der Mitte ziehen und die Bevölkerung an den gefährlichsten Punkten der Grenze im Stiche lassen, sie bestenfalls trocken mit einer feigen Entschuldigung und im übrigen tun, was uns bequem und zweckmäßiger scheint. Niemand gibt es für uns nur einen Wahlpruch, der immer wiederholt, sich einzelnen deutschen Volksgenossen gefällig werden muß: „Macht das Grenzland stark!“

Wenn schon die münchenernerten militärischen Möglichkeiten einer Sicherung des Reiches durch Festhalten, Garnisonen und Truppen nicht erfüllt werden können, dann gilt es wenigstens, die geistige, moralische, politische, körperliche und wirtschaftliche Zurückführung zu betreiben. Der neue Staat hat alle Voraussetzungen erfüllt, um dieser Forderung gerecht zu werden. Nur die wirtschaftliche Lage ist keinesfalls so, wie sie sein sollte und müßte. Das ist nicht die Schuld des neuen Regimes, sondern das Erbe der vergangenen Epoche, die den Begriff der Volkswirtschaft gar nicht kannte und den im Grunde liberalistischen Verfall: „Sehen nach leiner Talfen“ auf alle Gebiete, auch auf das der Bevölkerungspolitik angewandt, ohne dabei zu bedenken, daß sie ihre eigenen angeblich nationalen Grundregeln verlor. Das durchdrate Erbes eines verlorenen Krieges, einer verlotterten Wirtschaft und eines bolschewistisch verfaulenden Volkes erforderte einen Zugriff mit tausend Händen. Deshalb sind wir zufrieden, mag die Entwicklung auch nicht im Sturmschritt vor sich gehen. Hauptsache ist der gute Wille, der noch den Weg zu einer gesunden Grenzlandpolitik finden wird und finden muß.

Mit Rücksicht auf die von Westen drohenden großen Gefahren ist die Erhaltung des Grenzgebietes nicht nur die Sache eines Landes und einer Provinz, sondern die Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes. Nur der Zusammengriff aller wird eine dauernde Festigung des Grenzlandwillens und -wollens erreichen. Die künftigen Festungen eines Landes waten nie Festungen nach landläufigem Begriff, sondern der entschlossene Wille zum Reich und das Bewußtsein der Grenzbeobachtung, Vortrupp einer unüberleblichen und großen Armes zu sein, die im gegebenen Moment bereit und fähig ist, schlagend einzugreifen.

Dr. Hans Pfeiff.

# Litauen fürchtet die Wahrheit.

## Polizei verhaftet ausländische Studenten.

**11. Juli.** Eine Gruppe von Studenten unter denen sich neben Deutschen, auch englische, französische und italienische Studierende befanden, wurden auf einem Ausflug nach Neustadt, das an der memelländisch-litauischen Grenze auf großstädtischem Gebiet liegt, von der litauischen Polizei verhaftet und 7 Stunden festgehalten. Den Studenten wurde zum Vorwurf gemacht, daß sie sich der Spionage verdächtig gemacht hätten. Obwohl sich die Grundlosigkeit dieser Anschuldigung herausstellte und die Studenten freigelassen werden mußten, wurde ein Verfahren wegen Vagabondage gegen sie eingeleitet. Ein englischer Student und die deutschen Studenten erhielten Geldstrafen in Höhe von 25 bzw. 15 Lit. Gleichzeitig wurden sie des Landes verwiesen. Die Anklage wegen Vagabondage rührt sich auf die litauische Abweisung der Bestimmungen für die Wiedereinreise, wonach man von Lit. an dem man als Tourist wohnt, nicht verlassen darf. Der litauische Konsul in Königsberg hatte den Studenten vor ihrer Einreise jedoch erklärt, daß das Wiedereinreisegesetz durch zwei Litauen bedingt sei. Am übrigen mußten sich die Studenten eine Durchsicherung ihrer Koffer gefallen lassen.

Allem Anschein nach liegt der tiefere Grund für das Vorgehen gegen die Studenten darin, daß den litauischen Behörden der Besuch von Ausländern, insbesondere von Angehörigen der Untertanenmächte des Memellandkommissars, nicht angenehm war, weil auf diese Weise einem großen Kreis des Auslandes die wirklichen Zustände im Memelland zur Kenntnis gelangen könnten. Vor allem aber luden es die Litauen ein zu vermuten, daß ausländische Besucher der gemäßigten Kulturunterschied zwischen dem Memelland und Litauen aus eigenem Augenblick klar wird. Es scheint daher auch kein Zweifel zu sein, daß eine andere Studentengruppe, vorwiegend Amerikaner, ebenfalls festgenommen

und erst nach einem Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, als sie in Litauisch-Krotingen jenseits der ehemaligen Vorkriegsgrenze Dorfaufnahmen machte. Die gleiche Studentengruppe wurde übrigens zwei Tage später in Pogogen auf memelländischem Gebiet erneut festgehalten und mit Verhaftung und mit Gummischüssen bedroht, weil angeblich das Bild einer Teilnehmerin der Reisegeellschaft nicht in Ordnung war.

Somit ist in Litauen als auch die anderen Studentengruppen hohen Befehle beim Gouverneur und bei ihren Vertretungen in Rowno eingelegt.

## Ein Memelländer im Rownoer Zuchthaus gestorben.

**11. Juli.** Der memelländische Lehrer Schirrmann, der seinerzeit im Memelländer-Projekt ins Zuchthaus verurteilt wurde, ist, obwohl er bisher ferigehalten war, am Montag im Rownoer Zuchthaus gestorben. Auf die dringenden Anfragen seines Angehörigen nach der Todesursache wurde die Auskunft verweigert.

# Zweiter internationaler Nationalisten-Kongress

**London, 10. Juli.** Die im Frühjahr 1934 in Zürich gegründete internationale Arbeitsgemeinschaft der Nationalisten hält vom 10.-12. Juli in London ihren zweiten „Internationalen Nationalisten-Kongress“ ab. Die Eröffnungssitzung leitete ein Mitglied des einladenden britischen Komitees, Oberleutnant Norman Thomas. In seinen kurzen Begrüßungsworten kannte er feststellen, daß die Zahl der auf dem Kongress vertretenen Nationen sich seit der Berliner Tagung von 29 auf annähernd 40 erhöht hat.

## Kurze Umschau.

In aller Stille fand am Mittwochnachmittag auf dem Begräbnisplatz der Jerusalemer und Neuen Kirche in Berlin die Beisetzung von dem vergangenen Donnerstag in Berlin verstorbenen bormaligen Czarewitsch Leopold von Österreich, Erbprinz von Toskana, statt, der in der Reichshauptstadt unter dem bürgerlichen Namen Leopold Wölfling lebte.

Das Reichamt der Wiener Polizeidirektion hat den Behörden mitgeteilt, daß auf Befehl höherer Stellen vom Mittwochnachmittag an nach Südflawien keine Ausreisewilligungen mehr erteilt werden, auch wenn die bisher verlangte Befähigung Steuerverpflichtung gebührt wird. Damit ist der gesamte Reiseverkehr von Österreich nach Südflawien unterbunden.

Zu Ehren des Prinzen von Wales, der damit zum erstenmal seit dem Kriege als Gast in der deutschen Botschaft weilte, gab Volkshof von Joseph gestern ein Gastmahl. Unter den Gästen befanden sich Minister Eben und Gattin.

# Die Aufhebung der Habsburger Gesetze.

## Vom österreichischen Bundestag gebilligt.

**Wien, 10. Juli.** Der Bundestag nahm am Mittwoch das Gesetz über die Aufhebung der Landesverweisung der Habsburger und über die Rückertattung des Habsburger Vermögens einstimmig an. Der Landespräsident von Niederösterreich, Baron Parnitzky, leitete in seiner Rede die schon bekannten Sätze ein, die die österreichische Regierung für die Aufhebung der Gesetze einstimmig angenommen hat. Die Verhandlungen des Bundestages gingen über ein besonderes Interesse vor sich. Die Aufhebungsbeschlüsse waren vollzogen. Kurz in der Diplomatenloge waren zahlreiche Vertreter auswärtiger Staaten erschienen.

## Eine vielsagende Erklärung der Wiener „Baterländischen Front“.

**Wien, 10. Juli.** Der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Oberst Wam, hat an alle Unterstellen der Vaterländischen Front eine Erklärung über die Habsburger Frage ergoßen lassen. Sie verdient erhebliches Interesse als die sonstigen zahlreichen Kundgebungen dieser Art. Spricht sie sich doch mit großer Unbefangenheit darüber aus, was man sich für die fernere Zukunft als Ziel der Wiener Politik denkt. In der Erklärung heißt es:

„Die Vaterländische Front fordert Respekt vor der österreichischen Tradition, aber auch Respekt vor der österreichischen Demokratie, der auch von dem gesamten deutschen (1) und von europäischen Standpunkt aus beurteilt ist. Die Vaterländische Front begrüßt jede Art von Verwirklichung, die geeignet ist, dieses Verhältnis zu vertiefen.“

Es ist denkbar und wünschenswert, daß die Völker im Donauraum der vollen Wahrung ihrer staatlichen Unabhängigkeit und nationalen Freiheiten wieder einmal jenen unüberwindlichen wirtschaftlichen Grenzen folgen werden, die zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit drängen. Im Zuge einer solchen Entwicklung kann der habsburgischen Krone neuerdings europäische Bedeutung zukommen.

Die Vaterländische Front hat nichts dagegen einzuwenden, wenn ihre Mitglieder derartige Ideen vertreten. Eine Propaganda aber, die im gegenwärtigen Stadium der internationalen Spannungen auf eine unmittelbare Restauration abzielt, widerspricht der Nationalität des Vaterlandes und ebenso den Interessen der Donau. Sie darf im Rahmen der Vaterländischen Front nicht geführt werden. Der Herr Bundespräsident mißbilligt auch alle Maßnahmen, die geeignet sind, die große habsburgische Idee in die Sphäre eng umgrenzter patriotischer Vereinstätigkeit zu ziehen.

## Aufhebung des Adelsverbotes geplant.

**Wien, 10. Juli.** Wie die „DZ am Abend“ erzählt, bezieht der Plan, das noch immer bestehende Adelsverbot so rasch wie möglich aufzuheben. Am 3. April 1935 wurde von der damaligen Nationalversammlung beschlossen, daß der Adel und alle damit im Zusammenhang stehenden Titel aufgehoben werden. Dieses Gesetz soll nunmehr folgen. Mit dem diesbezüglichen Gesetzesentwurf werden sich nach Mitteilung des genannten Institutes die bestehenden Körperschaften sofort nach Beendigung der Sommerferien beschäftigen.

Die Reihe der Vorträge eröffnete der englische Rechtsphilosoph Professor Anderson, ein Mitglied des Royal-Institutes of International Affairs mit einem Thema „Sicherheit oder nicht“, das in großen Zügen die gesamte Abwicklung des Kongresses darlegte und zugleich eine geistvolle Abwicklung des römischen Universalitätsprinzips in sich schloß. Er stellte die statische Weltanschauung des griechisch-römischen Altertums, die dem Individuum eine Eigenwertigkeit nur als Staatsbürger zuerkannte und den Begriff der Nation, wie wir ihn heute auffassen, nicht kannte, der dynamischen „europäischen“ Welt- und Staatsauffassung gegenüber, wie sie sich in den letzten tausend Jahren von Nordwesteuropa her entwickelt habe. In dem Zwiespalt zwischen Staat und Nationalismus (sowie sich der festgenannte als härter zu erweisen. Andererseits ist es mit der nationalstaatlichen Erkenntnis von dem organischen Aufbau der Menschheit allein nicht getan. Eine Nation sei die Einheit von zwei wesentlichen Faktoren, Volk und Land. Das Problem von Sicherheit und Entmischung liege getrennt zwischen Nationalismus und Internationalismus, sondern zwischen einem auf gegenseitiger Achtung aufgebauten Nationalismus freier Völker und einem Provinzialismus, der keine enge enge Denkwelt der ganzen Welt aufbrücken wolle.

Anschließend ergriff der bekannte Soziologe von der Universität Tromsø, Professor R. A. Wiedrich, das Wort zu einem Vortrag: „Nationale oder internationale Wirtschaft“. In lebendiger Gedankenführung leitete sich der Redner mit der liberalen Wirtschaftstheorie auseinander, deren wertvolle Durchsicherung am gefunden Selbstbehaltungstrieb der Nationen gescheitert sei. Der Friede der Welt hänge in hohem Grade davon ab, daß, ebenso wie die einzelnen Länder, die verschiedenen Teile der Welt wirtschaftlich voneinander abhängig würden. Die Hauptüberlegung gegen eine solche naturbedingte Entwicklung liegt nicht im Gegensatz der internationalen „Gehirnen“, die von einer Beschäftigung des Weltmarktes und der damit zusammenhängenden Finanzoperationen eine Schrankung ihrer Kontrolle befürchten.

In der Nachmittagspause sprach der Professor Dr. Paul Ligei (Wabale) über „Die historische Mission der Autarkie“. Auch Ligei wandte sich hart von der liberalistischen Wirtschaftstheorie ab und erklärte sich gegen die Kollisions- und die Konkurrenztheorie des Marxismus. Es gelte namentlich, die durch den Zusammenbruch des in Auflösung begriffenen Wirtschaftssystems entstandenen nationalwirtschaftlichen Einheiten in neuem Geiste aufzubauen.

## Eine deutsche Mona Lisa?

Den Kunst- und Kulturhistorikern, den Liebhabern schöner Willkür ist mit einem kunsthistorisch äußerst interessanten und wichtigen Fund ein herrliches Geschenk und ein interessantes Rätsel überantwortet worden. Das Bild im Museum in Frankfurt a. M. hat durch Zufall das Original des Straßburger Bärbele gefunden, jener reizvoll und wunderbarsten Frau des Mittelalters, die als Hege und Kämer-Begaberin, als Heilige und Gottesfürstliche verlobt und verehrt wurde.

Frauen, die von Künstlern besonders ausgezeichnet werden, scheitern alle von durch die Darstellungen die Wunderlichkeit der Frauen mit einem Frauen mit Geheimnissen umgeben werden und der Roman des Lebens in ungewöhnlichen Formen sie umspielt, dann werden berühmte Frauen der Kunstgeschichte zu Rätseln, um deren Entschlüsselung sich jedes nachfolgende Jahrhundert von neuem bemüht. Die Mona Lisa ist wohl der bekannteste Fall der Frauenrätsel der Kunst.

Das geheimnisvolle Rätsel, das die Betrachter des unnahbaren Gesichts der Mona Lisa fesselt, hat in gleich rätselhafter, anmutlicher und zwercherhaftiger Hoflichkeit ein deutscher Meister des ausgehenden Mittelalters in Stein gemeißelt.

Das Bärbele des Straßburger Meisters Gesicht ist von ebenso vielen Geheimnissen umgeben, wie die Mona Lisa Leonardo da Vincis. Die Mona Lisa bleibt, wie es scheint, eine ewige Frage, ein ewiges Rätsel, trotzdem das Bild uns erhalten ist. Das Bärbele dagegen wurde verlesen, weil ihr Porträt verloren ging. Ein später Wagnis in Gips ließ zwar die Schönheit und den Zauber dieser Frau, das Geheimnisvolle in Augen und Mundwinkeln erkennen, aber der Wagnis konnte niemals das Interesse zu wachhalten wie es ein Original vermöchte hätte.

Nun ist das Bärbele, jenes herrliche Werk aus dem Jahre 1463, gefunden worden. Für die Straßburger Konsil wurde es damals mit einer demgegenüber mangelhaften Fälschung geschaffen. Nach fast 500 Jahren eroberte das Frankfurter Bild im Museum das Original dieser Bille bei einem Tändler in der Pfalz unter altem Geimpel. Bärbele wird nun bald in seiner ganzen jugendlichen Schönheit und geheimnisvollen geheimnisvollen Weiblichkeit auf Tausenden von Bildern zu leben sein und ein Rätselraten um ein Mysterium auslösen.

Wer war nun Bärbele?

Die Zeitgenossen sagten sie an, die mit allen Verführungskünsten ausgestattete Hege zu sein, andere aber ver-

setzten sie als Heilige. Als Hege wurde sie hingepflichtet. Als Heilige ging sie in die Erinnerung der Nachwelt ein. Hege und Heilige haben im Mittelalter immer dicht beieinander gewohnt.

Gerätemein geben über Bärbele eine Auskunft, die das tragische Schicksal dieser Frau fast als ein Wertpapier der Schönheit und Reichtum zeigt. Wer die schönen und zwercherhaften Züge Bärbeles gesehen hat, wer das geheimnisvolle und wissende Rästel wie eine ganz abgegebene Blüte vernahm, und wer bei der nur einem notwendigen Gefühl eigenen mystischen Tiefenmitgelit mit seinen Gedanken verweilte, der kann verstehen, daß Bärbele von den einen als Hege verfolgt, von den anderen als Heilige verehrt wurde.

Der Straßburger Meister hat einen fantastischen Menschen geschaffen. Dem ersten Male tritt uns mit dieser Frau eine wahrhaft fantastische Frau entgegen. Den künftigen Menschen kennen wir im Mittelalter nur als ein Mann. Daß das Frauliche wahrhaft bei einer Frau in höchster künstlerischer Gestaltung gefolmt und vertieft wird, ist für die Deutung vieler rätselhafter Frauengehaltes von größter Bedeutung. Wir können uns jetzt viel leichter die vielen uns bisher unterstanden gebliebenen Frauen an Kirchen und profanen Bauwerken um die Wende von Mittelalter zur Neuzeit erklären. Das Bärbele, von der Innerlichkeit der Gotik erfüllt und doch schon im vollen Lebensgefühl der Renaissance ausgebreitet, Madonna und Weissfrau zugleich, leuchtet tief in die Kulturgeschichte der Frau des Mittelalters hinein. Diesen nicht alle Frauen, die starke Reize der Schönheit begehren und mit ihrem natürlichen Einfluß auf hochgebildete Männer Erbe hatten, Gefahr, als Hege und mit dem Teufel im Bund gestehen zu werden?

So war es auch bei Bärbele. Weiberrevolutionen vor dem Schloß ihres Gatten, dem Grafen von Pfalzberg, brachten die Bevölkerung so sehr in Erregung, daß der Graf Bärbele als seine ihm rechtmäßig angeordnete Frau auf verschiedenen Schloßern verbotzen halten mußte. Als Graf von Pfalzberg stand, da gab es keinen Schuß mehr für diese von Frauenrecht und Freiheit verfolgte liebende Gattin. Sie wurde als Hege verdächtigt und in Speyer hingerichtet. Das Volk hatte wieder ein Opfer. Es nannte den Grafen einen Zaubrer und Bärbele eine verführerische Teufelskünstlerin. Damit sollte das schiedste Gewissen lebender Weiber und intrigenreicher Männer beschwichtigt werden.

Der dieses Bärbele nun in Wirklichkeit war, weiß man nicht. Eine schöne Frau, die mit ihren folgenreichen Reizen die Männer und Frauenwelt fesselte und heute wieder fesselt, wird, wie im Falle der Mona Lisa, tausend Fragen aufzuwerfen und tausend Theorien hervorgerufen. Über allen Fragen und Theorien aber steht das Unvergängliche der deutschen Kunst. Das wahre Geheimnis liegt im Gemischten. Und dieses Rästel-Genie werden wir nie lösen. Dr. O. B.

## Aus Kunst und Leben.

• **Adolf-Hitler-Spende für das Weimarer Theater.** Die Weimarer Generalintendant teilte mit, daß der Führer und Reichsanführer dem Deutschen Nationaltheater die Mittel für die Reinzulassung je eines Opern- und Schauspielwertes zur Verfügung stellt. Mit Hilfe dieser Adolf-Hitler-Spende sollen Wagners „Tannhäuser“ und Schillers „Wallenstein“ Triologie neu herausgebracht werden.

• **Wandernde Kunstausstellung aus künftigen Belgien.** Auf der kürzlich stattgefundenen Hauptversammlung des Barmer Kunstvereins ist ein beachtenswerter Vorschlag gemacht worden in Bezug auf wandernde Kunstausstellungen aus künftigen Belgien. Dabei würde es sich nicht handeln um die in den künftigen Museen Deutschlands aufgestellten Kunstwerke, sondern um solche, die in den Anlagen der Museen verlost sind und daher jenseits dem Publikum unzugänglich bleiben. Diesen Wanderausstellungen steht allerdings ein erschwertes Moment im Wege, nämlich die Versicherungskosten, die für die ausstellenden Vereine und Museen in der Provinz fast unerträglich hoch sind. Es wurde der Hinweis gemacht, daß die Regierungen auch die Transport- und Ausstellungsversicherungen in die Versicherung ihres gesamten musealen Kunstgutes miteinbeziehen sollten. In der Hauptsache im Hinblick auf diese hohen Versicherungskosten ist es bisher unterblieben, daß örtliche Kunstvereinigungen dieser Art, aber nicht an die Museen zwecks solcher Wanderausstellung herangetreten sind. Wenn heute etwa die Gesellschaft für Volksbildung feinerer Städte und Dörfer mit Werken lebender deutscher Künstler in Form von Wanderausstellungen verfolgt, so fehlen diesen Städten gerade Anstände und eigene Anschauungen von den Werken der großen künftigen Kunst, sowohl der Deutschen als auch der italienischen und spanischen. Was in den großen künftigen Sammlungen nicht als zweitrangig im Hinblick auf die großen Kunstwerke dieser Sammlung befinden, und das aus diesem Grund in die Magazine gelangt, kann in kleineren Kreisläufen nicht leisten können, immerhin eine außerordentlich lebendige Anschauung von diesen Zeiten und Völkern vermitteln.

• **Frankfurter Theater.** In dem diesjährigen Programm der Römberg-Festspiele wurde wiederum Schillers „Jungfrau von Orléans“ eingeleitet, die insgesamt schon einmal ein begeistertes Publikum mitgeriffen hat. Ellen Daub bietet in der Titelrolle eine reife Leistung, wie man sie fast kaum anders vorstellen könnte, wenn auch das herkömmliche Moment gegenüber der Annut des „Madhens Johanna“ von Frau Daub härter betont ist. Verbesserungen



Das alte Rathaus wird erneuert. Zur Zeit wird das alte Rathaus im Vorplatz einer Generalüberholung unterzogen, damit dieses historische Bau nicht dem Zahn der Zeit zum Opfer fällt. Das alte Rathaus, das auf ein über 300-jähriges Bestehen zurückzuführen kann, ist das älteste Haus von Wiesbaden. Wie die Jahreszahl in dem eingebaute Wappenstein des Hauses (links von der Mitteltür) lautet, wurde es 1610 fertiggestellt. Die jetzt vorgenommene Erneuerung des Hauses erfolgt systematisch und gründlich, damit das alte Rathaus der Stadt, die sowieso nur ganz wenige alte Häuser besitzt, erhalten bleibt. Das Haus wird völlig abgeräumt, die alte Aufgangstreppe entfernt man aus und verlegt sie mit Klinkerplatten. Die inneren Erdentüren am Aufgang und bei den Kellerangängen werden ebenfalls, wie auch die Fensterrahmen neu gestrichen. So wird das alte Rathaus nach seiner Fertigstellung zusammen mit dem im Frühjahr ebenfalls überholten alten Markttürmen eine Fierde des Adolph-Hiller-Platzes sein, und auch von den Fremden, die es jetzt vielfach übersehen, besser gemüht werden.

Wieder ein 100-DM-Gewinn. Am Dienstag wurde wieder ein Gewinn mit dem anfänglichen Betrag von 100 RM gezogen. Wieder war es ein erwerbsloser Volksgenosse, dem dieser schöne Betrag zufiel. Der Betrag wurde auf der Geschäftsstelle der Lotterie ausbezahlt.

Frauen- und Jugendhilfe appellieren an die deutschen Kaufmannen. Die Reichsraufmännin Gertrud Schalk-Ritt und die Reichsjugendleiterin des BDM, Trude Mohr, der Leiter des Amtes für Arbeitsbeschaffung, der DAF, Kende, und die Referentin im Jugendamt der DAF, Marten, haben einen Appell an die deutschen Kaufmannen gerichtet, der die Forderung aufstellt, den jugendlichen Hausgehilfen einen angemessenen Urlaub zu gewähren, damit sie an den Freizeitlagern teilnehmen und die Volksgemeinschaft erleben können.

Kein Steuerabzug für die Schulungspläne. Wie der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands, E. B. Mittelteil, hat in bezug auf die Verhandlungen um den Entwurf eines Schulungsgesetzes wesentlich weiter gefördert worden. Nach dem letzten Stande ergibt sich, daß entgegen früheren Behauptungen des Reichsarztleiters, nämlich die Errichtung einer Zahnärztlichen Vereinigung „Deutsche Zahnärzte“, die Finanzierung in Form eines Steuerabzuges heute nicht mehr erzwungen werden.

Bereinigung ungebauter Grundstücke. Der Polizeipräsident schreibt uns: Es ist zur Unruhe geworden, daß ungebauter Grundstücke durch Wegweiser von Unrat aller Art verunreinigt werden. Hierdurch wird nicht nur das Stadtbild verunreinigt, sondern es tritt auch eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit der Nachbarn ein. Nach § 6, Abs. 2, der Ortsordnung gegen die Verunreinigung der Stadt Wiesbaden vom 6. 7. 1934 sind alle ungebauten Grundstücke in wohlangelegtem Zustand zu erhalten. Die Aufsichtsbeamten sind angewiesen worden gegen die Verunreinigung von ungebauten Grundstücken einzuschreiten und Anzeigen auf Grund des § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. 6. 1931 vorzutragen. Da manche die Grundstücksbesitzer darauf aufmerksam, daß die Stadtverwaltung bereit ist, den auf ungebauten Grundstücken heimlich abgelagerten Unrat durch die Müllabfuhr abfahren zu lassen, wenn der Grundstücksbesitzer bei der Südlichen Feldpolizei, hier, Friedrichstraße 19, eine entsprechende Anzeige erstattet.

Ein Variété-Abend im Kurgarten. Im Programm der Kurverwaltung kam am Mittwochabend das von der RE-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Hessen-Kassel, aufkommene G. G. H. A. R. T. E. S. aus dem Frankfurter Schumann-Theater zur Aufführung. Das abwechslungsreich und unterhaltsam gestaltete, recht umfangreiche Programm hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt, so daß bei dem schönen Sommerabend, der den Aufenthalt im Kurgarten an sich schon zu einer Erholung gestaltet, ein zahlreiches Publikum fast alle zur Verfügung stehenden Plätze besetzt hatte. Die Conference des Abends lag bei der Bühne P. u. S. m. n. a., dem bekannten humorvollen und witzigen Künstler, in dem letzten Akt des einzelnen Nummern standen durchweg auf der Höhe guter Variété-Kunst. Ein Com-Box-Akt „Grace Hoxen und Lado“ zeigte verblüffende Raffinesse, Meisterwerk und Schärfe der Experimente, die sämtlich „ins Schwarze“ trafen. „Steffi Berner-Kolanda“ brachten hervorragende Sportkombinationen am Rhönrad und am Vordrad. Auch die Pferde-Sensation der „Herrn Kraslans“ ist eine gut durchgearbeitete artistische Leistung von atemberaubender Spannung. Komische Wirkung, die aber keineswegs das atombeständige Können der Künstler in Frage kommen ließ, waren die beiden „Reigen“ als Gaststücke der „Holländer“ in einer Humili-Bumli-Szene. Die von „Keter“ gebotene „tänzerische Revue oder Instrumente“ war gleichmäßig eine künstlerisch zu wertende Musiknummer, die universelle Begegnung über ein Duzend Instrumente von der Viola da Gamba bis zum Klaphorn verdeutlichte. Der Tanz, der an einem solchen Abend natürlich nicht fehlen darf, hatte gutgemeinliche und mit jugendlicher Schwung in den verblüffenden Formationen, parodierende Ballettformen im „Dobarr-Ballett“. Ganz ausgezeichnet aber in den lebendigen, vom Sangesreichtum und rhythmischen Ausdruckswillen erfüllten Szenen war die „Thora-Kalim-Kräum-Kordland-Gau“, acht prächtige junge Mädchen, die mit schweblichen Charaktertänzen und nordischen Volkstänzen besten Gepräges auf das Beste unterhielten und den starken Beifall der begeisterten Zuschauer verdienten.

Rückzahlung keine genügende Sicherheit für nachlassende Abteilungen. In einem Kunderhof an alle Polizeibehörden stellt der Reichs- und preußische Innenminister fest, daß englische Verleumdungen haben, daß bei Verwendung von Rückzahlern die Sicherheit nachlassender Abteilungen nicht genügend gewährleistet ist. Als Nachlassensgeräte sind daher, so bestimmt der Minister, außer Sturmlaternen usw. nur Taschenlampen mit Aufschlüsselung für das Koppl oder Anhängen an die Taschen für den Tornier zu verwenden. Auf die Verwendung von weitem Licht für den Anfang und rotem Licht für das Ende der Abteilung wird besonders verwiesen.

Wann müssen Sozialversicherungsbeiträge während einer Erkrankung weitergezahlt werden? Da es sich bei der Rückzahlung im Zweifel, welche Sozialversicherungsbeiträge er im Falle einer Erkrankung weiter zu entrichten hat oder nicht. Schon aus der verschiedenen Natur der einzelnen großen Gebiete der Sozialversicherung ergibt sich, daß die diesbezügliche Regelung nicht für alle Versicherungsweige völlig gleich sein kann. In der Angehörtenversicherung erfolgt die Beitragszahlung durch Entrichtung von Monatsbeiträgen. Es müssen dort die Beiträge auch während der Krankheitsmonate weiterentrichtet werden, wenn der Versicherte in dieser Zeit weiter Gehalt erhält. In der Invalidenversicherung ist maßgebend, daß die Beitragspflichtigkeit bei der Erkrankung eine volle Arbeitswoche einhalten muß. Soweit die Krankheit sich nur auf einen Teil einer Woche erstreckt, tritt Beitragsbefreiung für die betreffende Woche

# Tragen des deutschen Einzelhandels.

Regelung von Verkaufsveranstaltungen besonderer Art. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Der Reichswirtschaftsminister hat in einer im Reichsanzeiger erscheinenden Anordnung von der Ermächtigung Gebrauch gemacht, die ihm im Reichsgesetz vom 26. Februar d. J. zur Regelung der sogenannten Sonderveranstaltungen erteilt wurde. Die umgekehrte Prüfung von Sonderveranstaltungen, die das reguläre Geschäft in manchen Betrieben ganz in den Hintergrund drängt, ist namentlich im Einzelhandel oft beantragt worden. Die Prüfung von Sonderveranstaltungen muß aber nicht unbedingt rechtswidrigen Kaufgelegenheiten nach im Publikum solche Verfügungen über den rechtmäßigen Nutzen kaufmännischer Arbeit erweisen. Sie schädigt deshalb nicht den ähnliche übertriebene Mittel verschwendenden Kaufmann, sondern letzten Endes das Ansehen des gesamten Einzelhandels. Die Anordnung des Reichswirtschaftsministers geht davon aus, daß das reguläre Geschäft des Kaufmanns das kaufmännische Unternehmenselement ist. Sie läßt im Einzelhandel allgemein nur die folgenden Verkäufe zu, die zur Zeit des Bestehens eines Geschäftes nach Ablauf von jeweils 20 Jahren alljährig abgebrochen sind, und während der letzten drei Tage der halbjährigen Saisonverkaufsläufe die sogenannten Auktions- und in Fällen besonderen Bedarfs können die höhere Verwaltungsbehörde weitere Maßnahmen von dem grundsätzlichen Vorbehalt der Sonderveranstaltungen im Einzelhandel zulassen. Zu beachten ist weiter, daß Sonderangebote einzelner Waren, die sich in den regelmäßigen Geschäftsbetrieb einfügen und also nicht im Rahmen einer besonderen Verkaufsveranstaltung freigegeben werden, von der Anordnung des Reichswirtschaftsministers nicht betroffen werden.

„Partiemare“ im Einzelhandel. Die Reichswirtschaftsminister hat folgende Entscheidung erlassen: Die Bezeichnung „Partiemare“ wird im Verkehr zwischen Fabrikanten oder Großhändlern (Partiehandlern) und Einzelhändlern in der Regel für fehlerhafte Waren verwendet. Sie wird jedoch auch für solche Waren gebraucht, bei denen es sich um ein einwandfreie Waren handelt, bei denen aber ein nachlässiges Sortiment festgestellt werden kann. Es besteht kein Anlaß, die in der Verkehr übliche Bezeichnung in demselben Sinne auf den Verkehr zwischen Einzelhändler und letztem Verbraucher zu übertragen. In dem Bereich zwischen Einzelhändler und Verbraucher genügt es vielmehr, wenn fehlerhafte Ware als solche gekennzeichnet wird.

Was die modisch überholten Teile eines Partiepapiers

## Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Mittwoch-Vormittagsziehung.

50 000 RM.	67 392.
3000 RM.	100 739, 141 479 256 283.
2000 RM.	3279 163 458.
1000 RM.	7909 28 693 122 621 153 606 238 268 260 367.
800 RM.	7836 31 953 76 327 155 893 263 161 300 708 350 985 377 690.

Mittwoch-Nachmittagsziehung.

100 000 RM.	85 702.
5000 RM.	39 211.
3000 RM.	103 521.
2000 RM.	154 943 345 405 389 682.
1000 RM.	39 981 40 940 76 556 155 587 260 816 380 250 382 293.
800 RM.	1116 3532 23 587 55 369 59 784 130 092 204 878 237 024 293 342 314 035 315 425 347 247 362 360 391 623 395 731. (Ohne Gewähr.)

100 000-RM.-Gewinn am Nr. 85 702.

Bei der Ziehung der Staatslotterie am Mittwochmorgen fiel der 100 000-RM.-Gewinn auf die Losnummer 85 702, die in der ersten Abteilung in Müntzlosen in Berlin, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Müntzlosen in Bageru gespielt wird.

nicht ein. Für jede volle Arbeitswoche, die der Versicherte arbeitsunfähig erkrankt ist, fällt die Beitragszahlung fort und zwar auch dann, wenn der Lohn weitergezahlt wird. Bei der Krankheitsversicherung drauschten Beiträge für die Zeit, während der ein Versicherte arbeitsunfähig erkrankt ist, nicht gezahlt zu werden. Dies gilt auch dann, wenn der Kranke kein Krankengeld erhält, weil der Arbeitslohn während der Zeit der Krankheit weitergezahlt wird. — Bei der Arbeitslosenversicherung fällt die Beitragszahlung aus, wenn der Versicherte arbeitsunfähig erkrankt ist, der Beitrag muß jedoch gezahlt werden, wenn der Lohn während der Arbeitsunfähigkeit weitergezahlt wird.

Kampf den Fliegen. Mit der heißen Jahreszeit stellt sich als lästiger Gast in unseren Wohnungen wieder die Stubenfliege ein. Ihre Gefährlichkeit wird noch immer zu wenig beachtet. Sie sind schlimme Bakterienträger. Da sich die Fliegen überall niederläßt, überträgt sie leicht faulende und giftige Stoffe auf unsere Speisen. Gar oft werden die Keime gefährlicher Krankheiten durch sie verbreitet. Am weitesten gefährlich sind die Stubenfliegen, weil sie den Krankenstühlen direkt in die Blutbahn bringen. Es kann den Hausfrauen nicht oft genug geraten werden, alle Nahrungsmitel sorgfältig vor dem Gebläse zu verwahren. Speise- und Tischfliegen dürfen nicht offen liegen gelassen werden.

Stütze auch vor Tollkirschen! Die gefährliche Tollkirsche reißt um diese Zeit in unseren Wäldern, weshalb Kinder und Erwachsene vor ihrem Genuß gewarnt seien! Ungefährlich fallen Kirschenleuten dieser Art, wie Kirschen aussehenden Beere zum Opfer. Die schwarz-blau Frucht erzeugt Schwindel und Betäubung und bringt in den meisten Fällen den Tod. Der germanischen Mythologie entsprechend heißt die Beere am Niederrhein auch Wollkirsche, weil der, der sie genöß, den Wollknäuel verfallen war. Die botanische Name „Nigella arvensis“ weist auch auf die Gefährlichkeit der Beere hin, weil die dritte Worte Arvensis arborum, was los den Lebensbäumen abnimmt. „Nigella“ — schöne Frau — wird sie genannt, weil die italienischen Schönen mit einem Tropfen Saft der Beere ihren Augen Glanz und Schönheit zu verleihen suchten. Die gefährliche Frucht ist leicht zu erkennen, weil sie von einem fünfblättrigen Kranz umgeben ist.

Patete nach Helgoland. Die Gemeinde Helgoland darf auf die Einfuhr von Bier, Wein, Schaumwein, unzerarbeitetem Brauwais, Trindranzwein, Cognac, Brandy und Tabakwaren mit Ausnahme von Kaugummi und Schokolade eine Gemeindefuhrsteuer erheben. Patete mit kauerpflichtigem Inhalt

angeht, so sehen wir, kommt es sich dabei um der Volksgemeinschaft nach einwandfreie Waren handelt, keine rechtliche Grundlage für die Forderung, daß solche Waren zum Einzelhandel als Partie oder auch als modisch überholt ausdrücklich gekennzeichnet werden müssen. Ein derartiges Verlangen müßte schon an den Schwierigkeiten scheitern, klar abzugrenzen, was als modisch überholt anzusehen ist. Es ist durchaus möglich, daß in rein ländlichen Gegenden Artikel noch dem Geschmack des Publikums entsprechen, die in anderen Gegenden als modisch überholt einen regulären Absatz nicht mehr finden. Jedenfalls halten wir eine Täuschungsgefahr in der Regel nicht für gegeben, wenn die Verbraucher Gelegenheit haben, sich über den modischen Charakter der Ware zu unterrichten.

### Der Bedarfsdeckungsschein als Rechtsbeleg für Kaufabschlüsse.

Ein sehr interessantes Urteil, das alle Einzelhändler angeht, die Waren an Brauereien gegen Bedarfsdeckungsscheine verkaufen, ist kürzlich vom Landgericht Köln gefällt worden (1 S. 7/34). Aus den Entscheidungsgründen geben wir folgendes wieder: Es ist allgemein bekannt, daß Brauereien deshalb gewährt werden, um niederrheinlichen Volksgenossen, die die erforderlichen Mittel zur Einrichtung einer Hauswirtschaft nicht besitzen, durch dieses Darlehen die Ehegelschuld zu ermöglichen. Das ist insbesondere den Kaufleuten bekannt, die die Berechtigung zur Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen haben, sich zur Annahme dieser Scheine ausdrücklich erboten und in erheblichem Umfange Ausleihen verkauft. Wird daher in einem Kaufverträge zwischen einem Möbelhändler und einem Brauereibesitzer vereinbart, daß der Kaufpreis für die Möbel ganz oder in einem größeren Teil mit Bedarfsdeckungsscheinen bezahlt werden solle, so sind sich beide Teile darüber klar, daß dem Käufer die Bezahlung des Kaufpreises nur oder doch erst dann möglich ist, wenn er Bedarfsdeckungsscheine erhält. Beide Vertragsteile sind sich darüber klar, daß der Vertrag nur in diesem Falle durchgeführt werden kann. Der Kaufvertrag ist nämlich dadurch bedingt, daß die Bedarfsdeckungsscheine dem Käufer auch tatsächlich gewährt werden. Diese Auslegung entspricht Treu und Glauben und dem Volksgemüthen. Es würde eine am Wohlstand bestehende Vertragsauslegung sein, wollte man den Vertrag mit Rücksicht darauf, daß die „Bedingtheit“ in ihm nicht förmlich zum Ausdruck gebracht ist, für „unbedingt“ halten. Der Klagende Einzelhändler kann daher aus dem Vertrage, solange die Bedarfsdeckungsscheine nicht verfügbar sind, keine Erfüllung und dementsprechend auch keinen Schadenersatz wegen Nichterfüllung verlangen.

müssen daher dem Zollamt auf Helgoland zur Abfertigung vorgeführt werden. Alle nach Helgoland gerichteten Pakete müssen fortan eine kurze Inhaltsangabe tragen (zum Beispiel Wein, Branntwein, Likör, Zigarren, Käse, Kieker, Obst usw.). Die Inhaltsangabe ist auch auf der Vorderseite des Stammeils der Paketkarte möglichst im oberen Teile zu vermerken.

— Vom Rad geführt. Als am Donnerstagmorgen ein junges Mädchen aus Biedrich mit seinem Fahrrad von der Wöhringstraße in die Hindenburgallee einbog, führte es so unglücklich, daß es Gefährten und Hausnummern erlitt. Das Santosauto brachte die Verunglückte ins Biedricher Krankenhaus.

— Auszeichnung. Ein Belobigungsschreiben des Ritters und Reichsanwalters wurde durch den Landgerichtspräsidenten Weiler dem Wälderschen Ditz bei hiesigen Landgericht für 44jährige Dienstzeit überreicht. Innerhalb ganz kurzer Zeit ist es das vierle Belobigungsschreiben des Volksgenossen, das an die hiesige Justizbehörde gelangte und die bewährten, langjährigen Mitarbeiter auszeichnete.

## Wiesbaden-Biedrich.

Auf ein 25jähriges Geschäftsbestehen kam heute das Papier- und Tabakwarengeschäft von Josef Beckbacher Bw., Feldstraße 13, zurückzuführen.

Eine Anzahl weiterer Altbäume wurden vor der Sektellerei Henckell gefällt, so daß die schöne Front des Gebäudes jetzt mehr zur Geltung kommt.

Die Wache der Biedricher Sanitätsstation vom roten Kreuz auf der Feldbergstraße konnte mit ihrem Rettungssboot oberhalb Biedrich einen gefahrenen Pöddler, sowie dessen Fahrzeug bergen.

## Wiesbaden-Altstadt.

In einem Schuppen des Landwirts Essig brach aus bis jetzt noch unbekannter Ursache am Mittwochmorgen ein Brand aus. Das Feuer fand an lagertem Holz und an einer für reiche Nahrung, da der Brand sofort gemeldet wurde, wurde die Gäßhader und Bierhader Feuerwehr alarmiert die sofort eingriffen und weiteren Schaden verhindern konnten.

## Aus dem Vereinsleben.

Der Wiesbadener Militär-Verein 1884 veranstaltete am Samstag im Saal der „Germania“, Heleneplatz, gemeinschaftlich mit den Kameradschaftsvereinen des Kassischen Kriegsbundes einen Kameradschaftsabend, verbunden mit einem Lichtbildervortrag über unsere „Kriegsgräberfürsorge“. In seinem zahlreichen Lichtbildern führte der Redner des Abends, Vereinsführer Hauptmann d. R. Kappus in 15stündigem Vortrag den Anwesenden die Feldergräber auf allen Schlachtfeldern des Weltkrieges vor Augen. Gemaltige Waffengräber, schon angelegte Sammelgräber, die der Bund für Deutsche Kriegsgräberfürsorge mit geringen Mitteln zu Ehren unserer gefallenen Kameraden herstellte, hinterließen bei allen Anwesenden tiefe Eindrücke. Mit dem Bilde vom guten Kameraden fand der Kameradschaftsabend seinen Abschluß. Am Sonntagmorgen veranlassen sich die Mitglieder des Wiesbadener Militär-Vereins mit Familienangehörigen zu einem gemeinschaftlichen Spaziergang nach Kranenhal, um beim Kameraden Hug (Klosterstraße) bei Gelang, Tanz und humor reich fröhliche Stunden zu verleihen. Groß und klein erheiterte sich der Partizipanten, ganz besonders aber die des humoristischen Klein u. Frau, die immer wieder nach reichem Beifall an Zugaben nicht sparten. Die Hauskapelle hielt durch ihre schwungvollen Weisen die Anwesenden bis zur vorgerückten Stunde in fröhlichster Stimmung, sodas der Wunsch alleits laut wurde, recht bald wieder so einen schönen Sonntagmorgen zu veranstalten.

Die Pflicht-Versammlung des Stahlhelm-Frauenbundes, Ortsgruppe Wiesbaden, fand am 1. Juli 1935 im geschmückten Saal der Gaststätte „Einhorn“

**Kaff.** Die Landesführerin Frau v. Sparz berichtete in längerem Vortrage über ihre Teilnahme an dem Treffen aller Landesführerinnen in Wolfenbüttel, wo unter Leitung der Landesführerin in einer mehrtägigen Tagung alle Angelegenheiten des Bundes durchbesprochen wurden. Anschließend erhaltete Kamerad Gammel vom NSDFB den Weisungsbericht über die vorgenommene Prüfung der Kasse der Ortsgruppe Wiesbaden. Kamerad Gammel hob hervor, daß die Kasse korrekt und einwandfrei geführt sei, und daß die verausgabten Mittel lediglich zu sozialen Zwecken verwendet worden sind. Trotz erheblicher Aufwendungen seien die Kassenverhältnisse als günstig anzupreisen. Er beantragte, der Kameradin Rich Entlastung zu erteilen unter Hervorhebung ihrer vorbildlichen Kassenführung. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles sprach der als Gast anwesende Kamerad Martin vom NSDFB über die Verantwortlichkeit des Bundesführers Franz Selbde. Er schilderte den Bundesführer, der vor einigen Tagen seinen 53. Geburtstag gefeiert hatte, als Führer, Soldat und Mensch.

### Aus Provinz und Nachbarschaft.

#### Großfeuer im Tannus.

= **Ufingen, 10. Juli.** Am Dienstagmorgen entbrach in dem Schuppen des Gemeindegewerks Betriebs in Wehrheim Feuer, von dem auch die angrenzende Scheune ergriffen wurde. Als die Feuerwehren aus Wehrheim, Ufingen und Anspach eintrafen, hatte der Brand bereits auf die Scheune, sowie auf die Nachbargebäude des Wilhelm Kleinshmidt übergegriffen. Beide Scheunen mit Stallungen brannten nieder. Das Wohnhaus Kleinshmidts ist durch Brand- und Wehrschaden erheblich beschädigt worden. Ein angrenzendes Sägewerk mit reichlichen Holzvorräten konnte gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt. Der Besitzer, Gewerksleiter Wehr, war auf der Arbeit. Er konnte nach der Rückkehr von seinem Anwesen nur noch einen Trümmerhaufen vorfinden.

#### Vor der Einweihung der neuen Hildegardekirche in Eibingen.

= **Eibingen, 10. Juli.** Am 9. September 1932 war die alte St. Hildegardekirche in Eibingen, die frühere Klosterkirche, in der das Reich der St. Hildegarde, sowie ihre Reliquien aufbewahrt wurden, mit dem Pfarrhaus, der Schule und dem Rathaus auf eine bis heute noch unauffällige Weise durch Feuer vollständig zerstört worden. Nicht ein Stein war an der Kirche übrig geblieben, sie wurde dem Erdboden gleichgemacht. Während damals das Reich der Hildegarde ein Raub der Flammen wurde, konnte aus der bereits schon an allen Ecken brennenden und einfallenden Kirche durch die mutige Tat zweier Eibinger Feuerwehrleute der Reliquienkoffer dem Feuer entzogen werden. Er wurde bis zum Neubau einer andern Kirche zum Kloster St. Hildegarde, das bei Hildesheim liegt, gebracht und aufbewahrt. Nach einem Jahr ging man wieder ans Bauen. Der Bau der neuen St. Hildegardekirche ist nun vollendet und die Weihe wird am Sonntag, 14. Juli, durch den Bischof von Limburg vollzogen.

Von etwa 30 Entwürfen wurde der Entwurf der Brandstifterin Katharina Schürer als prächtig und auch dem Volksgefühl am besten befanden und die Kirche hierauf aufgeführt. Romanentempel, Stufen, Chorbau, Mäure, Kannel und Tournis liefen aus hellem Marmor hergestellt. Nach der Weihe der neuen Kirche, und nachdem die innere Einrichtung fertiggestellt ist, werden die Gebeine von St. Hildegarde wieder zum Kloster nach der Bestattungstätte und der Stätte ihres persönlichen Klosterwirkens in Eibingen zurückgebracht.

#### Sommerfestspiele auf der Wehrburg.

Der Landesverband eines Kirchenchores in Nassau-Ostern veranlaßt vom 21. bis 28. Juli auf der herrlich gelegenen Wehrburg (Bühneninsel Limburg-Altenkirchen) eine Sommerfestspiele, die von Dr. Konrad Klein (Lüdenscheid) geleitet wird. Das Ziel der Woche ist die Einführung in das Wesen und die wertvollsten Überlieferungen der christlichen Kirchenmusik. Zu dem gemeinsamen Singen und Spielen, den Vorträgen und Ausprägungen, neben denen Gemüts-, Volkstanz- und Sinfonie Stunden der Erholung bieten, sind alle, die Freude am Singen haben, auch Nicht-Chormitglieder, herzlich eingeladen. Auskunft und Anmeldung bei G. Dünn, Wiesbaden-Biedrich, Nassauer Str. 24.

#### Während der Messe vom Tod überrascht.

= **Westerwald (Westerwald), 10. Juli.** Der im ganzen Westerwald bekannte Pfarrerprediger Vater Gerhard Siegel ist erlitten in der Kapelle des Klosters Marienstatt, als er gerade die Messe las, einen Schlaganfall. Er war auf der Stelle tot.

#### Für Senfensjugen!

= **Soppentheim, a. d. R., 10. Juli.** In dem kleinen Wehrer bei Erlenbach i. D. fuhr ein Mann auf dem Rad mit der Sense auf der Schulter auf Feld. Unterwegs kam er beim Überfahren eines Steines zu Fall. Dabei schnitt ihm die Sense Schenke und Mastel des linken Oberarms durch und drang ihm noch in die Wange. Würde nicht rechtzeitig Hilfe gekommen, so hätte der Verunglückte verbluten können. Er wurde ins Weinheimer Krankenhaus eingeliefert.

#### Ein neues Mütterchen.

= **Altenkirchen, 10. Juli.** Von einem unerhofften Besuch wurde dieser Tage in dem Kreisort Biersdorf eine aus Wolfenbüttel kommende junge Frau nicht wenig überrascht. Die Mutter der jungen Frau konnte, da sie die Fahrt mit der Eisenbahn nicht vertragen, an der fährlich kriegsgefährdeten Höhe ihrer Tochter in Biersdorf teilnehmen. Das 60 Jahre alte Mütterchen bekam jedoch bald Sehnsucht nach seinem Kinde und machte sich zu Fuß auf den weiten Weg nach Biersdorf. Fast vier Wochen brauchte sie für diese Wanderung, und eine große Freude war es für die junge Frau, ihre Mutter, die ihre Liebe durch diesen beschwerlichen Fußweg zu ihr zeigte, in der neuen Heimat umarmen zu können.

= **Sennethal, 10. Juli.** Dem Zimmermeister Fritz Krenzel wurde der Schlaganfall mit Schwerkraften verheerend. Er kam in der Zeit von 1919-1920 mit beim Grenzschutz und von 1919-1923 gegen Spartakus.

= **Gieroth, 9. Juli.** Im Auroker Tal sollen in dieser Woche die Meliorationsarbeiten begonnen werden. Die Arbeiten sind bereits abgelehrt.

= **Strimmarath, 9. Juli.** Die Gemeinde beschließt, die letzte Etappe des Trinitatisweges in einer Länge von 700 Metern, sowie den Verbindungswegen zur Zinkenmühle als Poststabsarbeit ausbauen zu lassen. Die entsprechenden Anträge wurden dieser Tage gestellt.

= **Joheln, 9. Juli.** Durch Bemühungen der NSB führten heute 5 Knaben von Jöheln nach dem Erholungsheim

## Bekanntmachungen.

### Deutsche Arbeitsfront.

Sprechstunden der DAF, 8 Druck und 9 Papier.

Während des Monats Juli sind folgende Sprechstunden für obige Reichsbetriebsgemeinschaften angelegt: täglich von 5-6 Uhr, Zimmer 9, im Haus der Deutschen Arbeitsfront, Wehrtriftstraße 49 (außer Samstag).

#### Feuerwerk im Kurhaus.

Zu dem großen Feuerwerk der Südlichen Kurverwaltung am Samstag, 13. Juli, 20 Uhr, im Kurgarten ist es der DAF, Kraft durch Freude gelungen, verbilligte Karten zum Preise von 50 Pf. zu erhalten. Bis zum Einbruch der Dämmerung wird das Südliche Kurgebiet unter der Leitung von Kapellmeister Ernst Groll alles in allem verpflichtet dieser Abend ein Erlebnis zu werden. Selbigen Sie sich rechtzeitig eine verbilligte Eintrittskarte zum Preise von 50 Pf., die auf allen Ortswaltungen der DAF, erhältlich sind.

#### Arbeitsdienst-Ausstellung.

Der NSG, Kraft durch Freude, ist es gelungen, mit der Genehmigung des Arbeitsdienstes der NSDAP, eine Vereinbarung zu treffen, nach welcher für die Ausstellung des Arbeitsdienstes im Kaiserlichen Bundesmuseum, Reichsarbeitsdienst, sein Wollen - sein Erfolg für die Mitglieder der DAF, eine geschlossene Führung zum verbilligten Preise von 10 Pf. pro Person stattfindet. Die Führungen sind am Donnerstag und Freitag dieser Woche 20 Uhr. Kein Mitglied der DAF, verläumde die Gelegenheit, sich an diesen Führungen zu beteiligen.

Worth bei Dieburs und 10 hiesige Mädchen nach dem Erholungsheim „Linger Wald“ bei Singen, zu einem vier- bis fünfwöchigen Ferienaufenthalts. Weitere erholungsbedürftige Kinder aus der Umgebung sind zur gemeinsamen Fahrt in Riederloch und Riederhausen zugelassen. Am vergangenen Sonntag hielt die Kreisjugendgruppe Wehrheim den Reichstag für deutsche Schülerkinder ihre zweite diesjährige Suchenbrüderung ab. Das Richteramt über Postinspektor Fischer, Wiesbaden-Dobheim, aus; die Prüfungsleitung hatte Polizeiaufwachtmittelster Wier, Wehrheim. Anschließend an die Prüfung fand die Preisverteilung im „Deutschen Haus“ statt.

× **Koblenz, 10. Juli.** Die Ausstellung „Volk am Mittelrhein“ ist nunmehr am 27. September bis 6. Oktober festgelegt worden. Die Ausstellung findet im Rahmen der „Deutschen Woche 1935“ statt.

× **Diez, a. d. R., 9. Juli.** In Freiendiez wurde die erste Mädchenfortbildungsschule des Unterlahnraumes mit vier hiesigen Kindern aus der Umgebung und vier auswärtigen Kindern, 13 und 14-jährige, eingeweiht. Der Schulbesuch erstreckt sich zunächst nur auf das am die Schulleitung ausübende Jahr. Es unterrichtet zwei Lehrkräfte.

= **Wehr, 10. Juli.** Der 42 Jahre alte Reichsbahnbeamte Karl D. aus Wehr kam mit seinem Fahrrad aus der Lohndirektion und rannte gegen einen Personentransportwagen. Hierbei erlitt D. so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

### Neue Frühkartoffelpreise ab 12. Juli.

Berlin, 10. Juli. Im Verbandsblatt des Reichsnährbundes Nr. 51 vom 11. Juli veröffentlicht der Vorsitzende der Hauptvereinigungen der deutschen Kartoffelbauwirtschaft die ab 12. Juli 1935 geltenden neuen Frühkartoffelpreise. Danach betragen die Erzeugerpreise für Speisefrühkartoffeln ab 12. Juli 1935:

- a) für lange, gelbe Sorten mindestens 6.50, jedoch nicht mehr als 7 RM;
- b) für runde, gelbe Sorten mindestens 6.10, jedoch nicht mehr als 6.60 RM;
- c) für runde, weiße und rote Sorten mindestens 5.70 RM, jedoch nicht mehr als 6.20 RM.

Die Preise verstehen sich je Zentner und zwar im geschlossenen Anbaubetrieb wagnerrfrei Verladestation oder frei Verladestation, im nichtgeschlossenen Anbaubetrieb wagnerrfrei Verladestation oder frei Abgabestelle am Erzeugerort.

#### Angleichung der Kleinhandelspreise für ausländische und inländische Frühkartoffeln.

Der Reichsminister für Preisüberwachung teilt mit: Für ausländische Frühkartoffeln ist zurzeit ein Preis von 13 Pf. je Zentner als angemessen anzusehen. Die mit dem Handel mit ausländischen Frühkartoffeln befaßten Wirtschaftskreise müssen sich darauf einstellen, daß mit Beginn der nächsten Woche die Kleinhandelspreise für ausländische Frühkartoffeln den Kleinhandelspreisen für inländische Frühkartoffeln angeglichen werden, da die Preisbindung der Auslandskartoffeln diese Angleichung ermöglicht.



### Pimpe in den Zelten.

Genau wie jeder Hiltzunge, so verbringt auch jeder Jungvolk-Pimpe in diesem Jahr 14 Tage im Zelt. Hier finden alle Erholung und Erfrischung ihres Körpers. Unter Leitung bewährter Führer ist hier für alles auf Belle gesorgt. Ärztliche Kontrolle findet fast täglich statt und auch sonst ist das Lager so eingerichtet, daß alle Eltern froh sind, hier ihren Jungen einmal 14 Tage unterbringen zu können. Viele Eltern waren bereits in ihrer Zeltzeit, aber viele fehlen auch noch. In der Folge können nun alle Eltern sehen, wann ihre Jungen in die Zelte müssen, sofern sie noch nicht dort waren. Zeltlagererlebnisse finden statt:

- am 9.-15. Juli für Jährlinge 17/1/80 (Schierstein), für Jährlinge 18/1/80 (Schierstein und Frauenlein), für Jährlinge 19/1/80 (Dohheim);
- am 16.-22. Juli für Jährlinge 20/1/80 (Dohheim), für Jährlinge 21/1/80 (Kloppenheim, Korbentadt, Zgstadt);
- am 23.-29. Juli für Jährlinge 9/1/80 (Sonnenberg, Kambach);
- am 31. 7. bis 6. 8. für Jährlinge 10/1/80 (Bierstadt), für Jährlinge 11/1/80 (Erbenheim);
- am 7.-13. Aug. für Jährlinge 23/1/80 (H. und S.);
- für Jährlinge 24/1/80;
- am 14.-20. Aug. für Jährlinge 16/1/80 (Wiesbaden), für Jährlinge 21/1/80 (Wiesbaden);
- am 16.-18. Aug. für die Führer und Sportwart Sonderlagerung im Lager.

Alle Eltern müssen sich darauf einstellen, wenn ihr Junge aus dem Lager wiederkommt und erzählt, was sie dort für Spiele und Heimabende erlebt, aber auch für erste Arbeit geleistet haben. In die Eltern aber geht auch der Wunsch, selbst sich von dem Leben im Zelt zu unterrichten und das Lager bei Kurort zu besuchen. Mittwochs- und freitags zwischen 3 und 6 Uhr sind alle Pimpe bestimmt im Lager und erwarten ihre Eltern und Angehörige. Darum, ihr Eltern, belücht eure Söhne und lernet so den Geist der jungen Nation kennen.

### Rundfunk-Ede.

- Wachten Sie am Freitag!**
- Reichsendung: 20.15 Uhr: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation.
  - Berlin: 14.15 Uhr: Wiener Operettenlänge. 18.30 Uhr: „Gru und ein jährl. Genuß“. Hörspiele von Christiane von Goethe. 20.05 Uhr: „Weltum mit der Hölle“. Hörspiel. 22.30 Uhr: Vom Schicksal des deutschen Volkes.
  - Breslau: 17 Uhr: Konzert. 19 Uhr: Sauerlandmusik vom gestrigen und vor 100 Jahren.
  - Samburg: 17 Uhr: Bunte Musik. 20.55 Uhr: „Mit der Dorn Jagen“, Niederdeutsches Schauspiel. 23 Uhr: Unterhaltungsmusik.
  - St. 11: 16 Uhr: Musik unserer Zeit. 23 Uhr: Nachtmusik.
  - Königsberg: 18.40 Uhr: Zwischen Land und Stadt. - Brautjungfer im Jahreslauf. 19.10 Uhr: Musikalische Erstlingswerte. 19.35 Uhr: Lieber vom Überdritt.
  - Leipzig: 16 Uhr: Kleine Hausmusik im Radiohändeljahr. 19 Uhr: Wir Wädeln singen. 21 Uhr: Musikalische Feuerwerk. 22.30 Uhr: Klaviermusik.
  - München: 18.15 Uhr: Konzert. 19.40 Uhr: Wiederhunde. 19.55 Uhr: Volksmusik aus Raintanten. 22.30 Uhr: Vom ewig Deutschen.
  - Stuttgart: 16 Uhr: Eine Stunde Hausmusik. 20.55 Uhr: „Amel, Drosel, Pint und Star und die ganze Gogelgar.“ Großes Hör-, Lehr- und Singspiel. 22.30 Uhr: Bunte Volksmusik.

**Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. Juli.**

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juli 1935 6 598 454 gegenüber 6 672 391 am 1. Juni. Wärlin ist im Laufe des Monats Juni eine Abnahme von 22 937 Teilnehmern (1,24 %) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Juli befanden sich 488 213 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

**Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer**

rufft auf, unannehmlich die Teilnahme zur Fahrt nach Berlin (Mitte August) in der Geschäftsstelle, Lindenstraße 3, anzumelden. Alles Nähere dort. Es wird außerordentliches zu Preis geboten, die man noch vor zwei Jahren für unmöglich gehalten hätte. Die Erfahrungen der vorjährigen ersten Fahrt werden diesmal ausgewertet. Es treten nicht unwesentliche Verbesserungen ein. Auch Nichtmitglieder (nur Arier) können an der Fahrt und den großen Sonderveranstaltungen teilnehmen. Mitglieder des NSDAP, genießen jedoch weitere Beihilfungen. Die Sonderzüge müssen schon in den nächsten Tagen bestellt werden. Für jeweils 1000 Teilnehmer ein Sonderzug. Darüber hinaus sich meldende Fahrt-Interessenten können dann nicht mehr berücksichtigt werden.

**Die letzte gute Tat der „Mauretania“.**

Als dieser Tage der britische Dampfer „Mauretania“ im Firth of Forth eintraf, um dort auf einer Werft abgewrackt zu werden, fand am Ufer ein einsamer Schotte im schottischen Ritt, der auf einer Dabelladpfeife ein ergreifendes Abschiedslied spielte. Nach den letzten Tönen des Liedes wurde die Feuer in den Kesseln des Schiffes gelöscht.

Auf ihrer letzten Fahrt zum Firth of Forth konnte sich die „Mauretania“ noch ihre letzte gute Seemannsthat gutschreiben. Ihre Besatzung rettete die Insassen eines Motorbootes, das in der türmischen See zu fernem drohte. Augenblicklich liegt das berühmte Schiff, das mehr als zwei Jahrzehnte das blaue Band des Atlantik trug, direkt unter der bekannten Brücke, die über den Firth of Forth führt.

Die F...  
sic wa...  
3...  
schme...  
ort et...  
die W...  
der 3...  
wurde...  
in Ga...  
Summ...  
mühte...  
nach 3...  
einmal...  
erhält...  
transp...  
möine...  
30...  
belast...  
Gold...  
daren...  
dem 1...  
Ligen...  
3...  
beibet...  
genom...  
Goldb...  
D...  
das G...  
verur...  
In...  
meter...  
1000...  
3...  
zusam...  
arbeits...  
Baltis...  
1933...  
R...  
E...  
S...  
unter...  
nicht...  
zustell...  
In...  
die re...  
Fr...  
sch in...  
miderb...  
1934...  
T...  
Lapfel...  
telle...  
e...  
K...  
Gericht...  
L...  
ber u...  
drei...  
W...  
das de...  
vor de...  
wegen...  
E...  
Schwad...  
unwah...  
ausgef...  
weilen...  
und...  
Monat...  
mird...  
Fr...  
Reille...  
bei ein...  
R...  
mo...  
und...  
in ge...  
schuldig...  
sion be...  
gemach...  
Buchun...  
jüngere...  
Buchha...  
liches...  
m...  
m...  
Entfall...  
O...  
Lave...  
Weiß...  
groß...

„Ist es nicht „goldig“?“

Die Preiszweifel die Satire auf den Währungsnotstand.

Diese Geschichte hat den Vorzug, wahr zu sein, obwohl sie von ein schlechter Witzling.

Räthlich wurden die Belgier gehalten, einen Teil der Summe in Gold zurückzubringen.

Nun müssen die holländischen Banken, deren Kunden die belandischen Schuldheiser besitzen, die neuen entprechendes Gold einlösen.

Die Kunden erheben daher kleine Goldbarren und Goldmünzen und werden wenig erfreut darüber.

Moderne Sklaverei.

In der Stadt Dimitroff, ungefähr 60 Kilometer nördlich von Moskau, sind jetzt 100 000 Sträflinge und politische Gefangene zum Bau des Kanals (100 Kilometer) zwischen der Wolga und der Moskwa zusammengejogen worden.

Sämtliche Sträflinge und politische Gefangene stehen unter Aufsicht der GPU.

In der „Pravda“ vom 23. Juni schreibt Kagan, die rechte Hand Jagozys zur Eröffnung des Kanals:

„Die Ingenieure (Städlinge) lagten zu Beginn der Arbeiten, wenn wir etwa 150 Exekutoren, etwa 80 Lokomotiven, eine Menge Kompressoren usw. hätten, dann würden wir ihn (den Kanal) möglicherweise bauen.“

Der Mitarbeiter Gorki lagte dann begeistert: „Wie viele Menschen haben da arbeiten gelernt! Und — wieviel tausend Menschen sind bei den Bauten des neuen Pharaonen ums Leben gekommen?“

Sigewelle in Amerika.

Kansas City, 11. Juli. Die Zahl der Toten, die die Sigewelle im Mittelwesten gefordert hat, ist auf 31 gestiegen.

50 Todeskoffer im amerikanischen Aberschwemmungs-Gebiet.

New York, 11. Juli. Im Überschwemmungsgebiet des Staates New York wurden weitere neun Todeskoffer geborgen, womit sich die Gesamtzahl der Toten auf 50 erhöht.

Das Hartlohegebiet von Pennsylvania überflutet.

Philadelphia, 10. Juli. In den östlichen Teilen Pennsylvaniens sind zahlreiche Ortshäuser durch Hochwasser völlig von der Umwelt abgeschnitten.

Wie aus Albany gemeldet wird, ist der Sachschaden noch viel größer als zuerst angenommen wurde.

Aus den Gerichtssälen.

Der „bischöfliche Sekretär“ auf Tippetouer.

Mainz, 9. Juli. Im Gefängnis erbat eine kirchliche Tippetouer, die der 27jährige Karl Schindler durch die Pfalz, den Rheingau und den Oberrhein als falscher Theologiestudent gemacht hat.

Die Sache wurde durch den Richter vorgelesen und die Tippetouer in der Tasche des angehenden Geistlichen kam mit Hilfe milder Spenden von Landau über Bingen bis in den Oberrhein.

Außerdem wurde seine Unterbringung in eine Gefängniszelle angeordnet, da er wegen seiner vermeintlichen Zurechnungsunfähigkeit eine Gefahr für die Allgemeinheit bildet.

Tagung des Frankfurter Sondergerichts.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Das Sondergericht befristete sich in seiner Mittwochsitzung mit mehreren Fällen der Zu- und Abnahme gegen § 1 des Gesetzes vom 30. Dezember 1934 zur Abwehr heimlicher Angriffe gegen die Regierung.

Wegen des gleichen Delikts erhielt ein 50jähriger, bisher unbestrafter Einwohner aus Mescheden bei Limburg drei Monate Gefängnis.

Ein Wiesbadener Einwohner, der früher wegen Schwachsinn entmündigt worden war, hatte in einem Brief unmaßige Verleumdungen gegen ein Regierungsmitglied ausgesprochen.

Das Gewissen ließ ihm keine Ruhe.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Mitte März dieses Jahres kehrte sich der 49jährige Arbeiter R. der Polizei und gab an, bei einer Kohlenfirma Unterschlagungen begangen zu haben.

nun gab es kein Jurid mehr. Die Firma hat ausgerechnet, daß er im Jahr bis annähernd 6000 RM. an sich nahm, was R. jedoch jetzt vor Gericht bestritt.

Ein unerbesserlicher Verleumder.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Das Schöffengericht verurteilte den Invaliden Otto S. wegen verleumderischer Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis.

Ein Verleumder wandert ins Gefängnis.

Waburg, 9. Juli. Die Justizprokessstelle Kassel teilt mit: Das Waburger Schöffengericht verurteilte in Niederwallau gegen den früheren Vizebürgermeister der Gemeinde Niederwallau, Franz S., der den Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Richter durch falsche Anschuldigungen auf das schwerste verleumdet hatte.

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Dersivendieher.

Augsburg, 10. Juli. Die Große Strafkammer des Landgerichts Augsburg verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 50jährigen Karl K. wegen eines besonders schweren Vergehens gegen das Dersivendieher zu fünf Jahren Zuchthaus und 24 000 RM. Geldstrafe.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

die Grenze verschoben und zwar 110 000 RM. Bei dem Geschäft erzielte K. einen Ausgewinn von 190 000 RM.

Ein 72jähriger zu einem Jahr, neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Lebenslange Haft für einen Diebstahl.

Das Angebot in Beerensort hat erheblich zugenommen.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidemarkt.

Frankfurt a. M., 10. Juli. In Erwartung der Preisfestsetzung für die neue Ernte bestand am Getreidemarkt harte Zurückhaltung.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Das Angebot in Beerensort hat erheblich zugenommen.

Die Zufuhr an Gemüse, heimischer Erzeugnisse, nimmt weiter zu.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgangspunkt: Frankfurt a. M.

Bei meist wolkenlosem Himmel erreichten am Mittwoch die Temperaturen bei harter Sonneneinstrahlung wieder 30 Grad Celsius.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Heiter bis wolkig, trocken, warm.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Abkürzungen dem Wetter- und Klimahandbuche)

Table with columns: Datum, Celsius, and other weather metrics for Wiesbaden.

Advertisement for Dralle soap, highlighting its purity and effectiveness for skin care.



## Hilferjugend und Korporationen.

### Durchführung einer klaren Scheidung.

Heidelberg, 10. Juli. Am Dienstagabend trat die gesamte Hilferjugend Wiesbadens zu einem Appell auf dem Rathausplatz an, bei dem der Gebietsführer Bedens, Friedhelm Kemper, die sofortige Durchführung des letzten Auftrags im Befehl des Reichsjugendführers forderte, der die klare Scheidung zwischen Hilferjugend und Korporationen verlangt. Während der Führer mit allen Kräften für die Friedensaufgaben Deutschlands kämpft, so lagte der Gebietsführer, zeigte die Heidelberger Sappo-Schulzen ein überaus würdevolles Verhalten und wagten es, die alten Korporationsführer gezielte Verleumdungen in unerwarteter Weise zu befechtigen, sodass jeder Hilferjugende einen klaren Stand zwischen sich und solchen reaktionären Kreisen ziehen muß. In aller Disziplin und ohne jeden Streit muß die Trennung vollzogen werden. Ein begeistertes Sieg-Roll auf den Führer schloß den Appell.

## Die Aberschwemmungen in China.

### Tausende Menschen ertrunken.

Schanghai, 11. Juli. (Chin. Drahtbericht). Die Überschwemmungen in der Provinz Honan haben überall große Verluste an Menschenleben zur Folge gehabt. So berichtet man, daß allein in der Stadt Tschingtschi 3000 Menschen in den Fluten umgekommen sind. Tausenden von Einwohnern gelang es noch im letzten Augenblick, sich auf die Berge zu flüchten. Auweisungen berichten, daß das Gebiet auf weite Strecken hin überflutet ist. Nur Baumstämme und Häuserreste ragen aus dem Wasser. Die Stadt Tsingtschi in Nord-Honan liegt vollkommen unter Wasser. Auch hier sind zahlreiche Menschenleben zu beklagen.

Am Gehäus des Jangtschi-Flusses haben sich zwischen Hankau und Nanking große Seen gebildet, aus denen einzelne Städte herausragen.

Auf die zum Teil verborstenen Deiche haben sich Scharen von Flüchtlingen gerettet, deren Abtransport nach und nach erfolgt. In Jungsang am Han-Fluss sind 800 Häuser eingestürzt.

Überall werden fieberhafte Bemühungen zur Verstärkung der Deiche unternommen. Auf Befehl Tschongkai-fuhs ist Militär in das Katastrophengebiet entsandt worden.

Die schwimmende Beratungsstelle. Der Norddeutsche Lloyd hat auf seinen großen Oceanampfern eine Fürsorge- und Beratungsstelle eingerichtet, die den Passagieren in allen Angelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite steht. Die Leiterin dieses Büros ist Fräulein Dr. Herber.

Bisher rund 660 000 RM. Geldbeträge für die Opfer von Reinsdorf. Mit befristeter Oberbereitschaft hat sich das gesamte deutsche Volk bisher für die Opfer und Hinterbliebenen des schweren Erdbebens in Reinsdorf eingesetzt. Täglich geben noch Spenden bei der Kreisleitung der D.M.S. in Wiesbaden ein. Die Summe aller bisher eingesamלטeten Beträge beläuft sich auf rund 660 000 RM. Mit die zahlreichen Hinterbliebenen, an 110 Schwerverletzte und an etwa 800 Verletzte sind bisher insgesamt 120 950 RM. ausgeschüttet worden. Aus der Spende des Bülders wurden ferner 45 000 RM. an die Hinterbliebenen

der Verhulstuden gezahlt. Weiter wurden 18 000 bis 20 000 RM. für Trauerleitung, Materialien und Lebensmittel für die Hinterbliebenen und die sonstigen schwer Betroffenen verausgabt.

Die Ehefrau niedergebrosen. In Magdeburg-Biederich schloß im Verlauf einer Auseinandersetzung der Frau, Dr. Karl Hammesfahr, seine Ehefrau nieder, die bald darauf ihrer Verletzung erlag. Dr. Hammesfahr stellte sich kurz nach der Tat dem Amtsrichter in Biederich. Er wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Zwei Vermittelt in den Verchlagadener Bergen. Nach einer Mitteilung der alpinen Rettungsstelle Verchlagaden sind seit 2. Juli zwei Bergsteiger im Gebiet des Hochaltes abgänger. Bis jetzt sind die Suchmannschaften erfolglos zurückgekehrt. Soweit festgestellt werden konnte, handelt es sich bei einem der Vermittelt um den 20 Jahre alten Stiefsohn Goldhammer aus Dresden. Der Name seines Begleiters ist noch nicht ermittelt. Die beiden sind von der Blaueishütte, wo sie einen Ausfall hinterlassen haben, zu einer Tour über das Blaueis ausgegangen und nicht mehr zurückgekehrt. In der Randkluft des Blaueissteigers wurde außerdem ein Ausfall und ein Eiswidel gefunden.

Berühren verboten! Für den erhaltungsgemäß notwendigen, leidet aber etwas brüsten Gut. Berühren verboten! hat eine dänische Ausstellung eine lebenswichtige Umkehrübung gefunden. Auf ihren Anschlägen steht zu lesen: „Berühre mich und ich will mit den Augen, aber ich will nicht mit den Fingern!“

Kraftwagen von Triebwagen überfahren. Am Mittwochmittag wurde auf der Straße Wechlau-Friedland auf dem ampfachten oder durchaus überfluteten Bahndammgang zwischen den Bahnhöfen Friedland und Allensburg ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen von einem Triebwagen überfahren und zerstört. Hierbei wurden zwei Insassen des Kraftwagens getötet. Zwei Mädchen im Alter von 15 Jahren kamen mit Verletzungen davon.

Straßenbahnunfall. Auf einem im Gelände der Brüsseler Werkstatthaltung gelegenen Bahnhof stießen am Mittwoch zwei Straßenbahnwagen in voller Fahrt zusammen. Sechs Fahrgäste wurden schwer verletzt, während mehrere andere leichtere Verletzungen und Prellungen davontrugen.

Eisenbahnunfall in Frankreich. — Acht Verletzte. Auf dem Bahnhof von Thourars (Westfrankreich) ist eine Lokomotive mit dem Pariser Zugpragel zusammengefallen. Fünf Fahrgäste und drei Postbeamte haben Verletzungen erlitten. Der Schaden ist bedeutend.

Geisler in der Weimobildung. In der Ortschaft Choron (Weimobildung) brach ein Brand aus, der sich bei dem starken Wind rasch ausbreitete. Ehe die Feuerwehr eingreifen konnte, fand ein Viertel des Dorfes in hellen Flammen. Der Feuersbrand fielen 25 Wohnhäuser, 32 Scheunen und 40 Stallungen zum Opfer. Ein großer Teil des Viehs kam in den Flammen um. Bei den Schätzarbeiten erlitten zwei Frauen und vier Feuertochter zum Teil sehr schwere Verletzungen.

Londner Autobusführer streifen. In den Morgenstunden des Donnerstags brach in London unerwartet ein Streik von etwa 500 Autobusführern aus. Die wichtigsten Linien waren stillgelegt. Es scheint sich um Unzufriedenheit über die in den Fahrplänen vorgegebenen Zeiten zu handeln. Es ist mit einer Ausdehnung der Streikbewegung zu rechnen.

Fliegen verbreiten Krankheit  
**FLIT** vernichtet sie!

Ein Streik teilt. Das ist aber einmal ein menschenfreundlicher indischer Fürst! Da hat ein Raja, wie viele seiner Standesgenossen, eine Europareise unternommen, zu seiner Bildung und zu seinem Vergnügen. Einzigartig ist aber dabei die Tatsache, daß er die Damen seines Harems mit auf die große Fahrt genommen hat. Er wollte nicht allein genießen, sondern seine vierzig Frauen die Schönheiten der europäischen Länder miterleben lassen. Ohne große vorherige Aufkündigung ergriff der ganze orientalische Aufzug dieser Tage in der nordnorwegischen Stadt Trondheim, und zwar überreichenderweise von Norden her. Wahrscheinlich hat der Fürst zuerst das schwedische Lappland besucht. Sicher hat er dort eben solches Anschauen erlebt wie jetzt in Trondheim, der ehrwürdigen Bischofs- und Königsstadt des Mittelalters, wo nun die Fürstler die ephemerischen Fremdlinge mit großen Augen beäugeln.

Rabbiner beim Schmuggel gefaßt. Beamte des Schahamtes New York teilten mit, daß es gelungen ist, einen Schmuggler aufzufinden, der in letzter Zeit Uhrenteile im Werte von weit über 100 000 Dollar nach den Vereinigten Staaten einschmuggelte. In der Prohibitivabteilung des Dampfers „Auriantia“ wurde der aus Polen stammende Rabbiner Max Erlich festgenommen. Man fand bei ihm nach Auskunft der Schahamtsbeamten weniger als 700 Uhrenteile, die er in einem Gürtel verborgen hatte. In seiner Kabine wurden weitere 1300 Uhrenteile gefunden.

Der Krafatau in voller Tätigkeit. Wie aus Batavia gemeldet wird, befindet sich der Krafatau in voller Tätigkeit. Die Ausbrüche erreichen eine Höhe bis zu 1000 Meter. Die kleine Insel Ana Krafatau ist verschwunden.

Wer schreibt die meisten Briefe? Nach der neuesten Statistik der Postverwaltungen sind ausgerechnet die schwedischen Engländer die fleißigsten Briefschreiber. In den einzelnen Ländern kommt auf jeden Einwohner jährlich folgende Anzahl von Briefen: England 78, USA 67, Neuseeland 66, Schweiz 59,7, Deutschland 55,9, Dänemark 41,6, Österreich 38,2, Luxemburg 34,6, Holland 31,1, Belgien 29,4, Frankreich 26,2, Norwegen und Schweden je 20,5, Italien, Spanien und Portugal bleiben unter 20. Je weiter man, also in Europa nach dem Süden kommt, desto „Briefschauler“ sind die Leute.

**Blauer Garten**  
(Schönster Garten der Umgegend)  
Mainz-Kostheim, Ruf 42436  
Parkplatz — Hochheimer Straße 62  
Die gemütl. Gaststätte  
an d. Ankerstraße Mainz-Kostheim.  
Hochheim. Spezialität: Erdbeersais.

Der kleinsten amtliche  
**Taschen-Fahrplan**  
für Mainz, Wiesbaden  
und Umgegend  
**Rhein-Main**  
mit den neuesten  
amtlichen Änderungen  
ist im Neudruck  
erschienen

112 Seiten, mit 2 Übersichtskarten  
und einer Beilage: Abfahrt der  
Züge in Darmstadt Hbf., Mainz  
Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms.  
Gültig vom 15. Mai  
bis 5. Oktober 1935.  
**Preis 25 Pf.**

Erhältlich in allen einschlägigen  
Geschäften, an den Fahrkarten-  
Ausgabestellen der Reichsbahn  
und an den Tagblattshältern.  
Druck und Verlag der  
**L. Schellenberg'schen  
Hofbuchdruckerei**  
Wiesbadener Tagblatt.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Freitag, den 12. d. M., 11 Uhr verleierte ich in  
Wiesbaden-Biederich  
**Pfälzer Straße 3**  
1. 1 Kasten, 1 Bücherstanz, 1 Standuhr, 1 dreiteil.  
Kaffeemaschine (Kaffee), 2 Teppiche, 2 Stühle,  
sitzte 80 Jhr. Tannenbrennholz, 1 Kaffeebrenner,  
2. 1 Bild, 1 Kreden, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, eine  
Ständerlampe, 1 rd. Tisch, 1 Sofa, 1 Sessel, ein  
Schreibtisch, 1 Büttel, 1 ant. Schrank, 1 Lampe,  
1 Schallplatte, 1 Uhr, 1 Schreibmaschine  
(REB.), 1 Gastoch- und -badbad, 1 Stempel-  
uhr, 1 Eisigel mit Goldrahmen  
samtangewellte offen, meistbietend gegen Barzahl.  
Versteigerung zu 1 bestimmt.  
Stellf. Oberverordnungsbevollmächtigter.

**Nähmaschine 15 Mk.** Weltmarke,  
fabriktun, 10 Jahre Garantie (auch auf Teilzahl., mögl. 1,50  
RM. ohne Aufschlag, 1. Rate Sept.). Lieferung  
frei Haus ohne Anschaffung. Altmaisch in Jablung.  
Berl. Die Wollweber v. J. G. Grolsch, Wiesbaden,  
Rheinstraße 88, 6. u. 7. r. P 416

**+ Ihre Brüust +**  
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes  
Bruchband tragen. Brucheklemmung kann zur  
Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch  
meine Spezial-Bandagen nach Maß und ärztl. Ver-  
ordnung haben sich viele Bruchleidende selbst ge-  
heilt. Verlangen Sie deren Adressen, Bandagen  
von RM 15.- an. — Kostenlos zu sprechen in:  
Mainz, Samstag, 13. 7. v. 8—11 Uhr im Taunus-Hotel,  
Wiesbaden, Samstag, 13. 7. v. 12—3 Uhr im Hotel  
Neuer Adler, Goethestraße 16, Bad Schwalbach,  
Samstag, 13. 7. v. 4—6 Uhr im Hotel Löwenburg.  
Außerhalb der Stadt nach Maß in garantiert  
Leibbinden unübertrager Ausführung  
dem K. Ruffing, Spezialbandagist,  
Köln, Richard-Wagner-Straße 16.

**Auch an heissen Sommertagen soll das Reisen Freude am Schauen, Lust am Erleben wecken. "4711" mit ihrem frischen Duft und ihrer herrlich anregenden Kraft - das ist die richtige, traditionelle Reise-Erquickung.**

**Echt Kölnisch Wasser**





Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Der Abschluß der Nassauischen Landesbank.

Starke Zunahme der Einlagen. — Mehr als 6000 Posten Neuausleihungen in 1934.

Dem Geschäftsbericht der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden über das Jahr 1934 entnehmen wir, daß sich das Institut im vergangenen Geschäftsjahr weiter günstig entwickelt hat. Besonders einen Rekord stellt die Zunahme der Einlagen dar.

Die Spareinlagen.

Die schon im Vorjahre den unermüdlichen Bemühungen von fast 10 Mill. RM. zuzuwachsen hatten, vermehrten sich im Berichtsjahr um rd. 15 Mill. RM. bis auf 25 Mill. RM. Damit ist einschließlich der Amerikanausgaben ein Gesamtstand von 143 Mill. RM. erreicht. Bemerkenswert ist, daß diese Summe sich aus kleinen und kleinen Guthaben zusammensetzt, wobei sich eine Vervielfachung ergibt, die auf jeden dritten Bewohner des Regierungsbezirks einen Sparaufschlag bei der Nassauischen Landesbank entfallen läßt. Auch die sonstigen Einlagen sind von 50 auf 63 Mill. RM. angewachsen.

Die Kreditbereitschaft.

Dieser Zutrom flüssiger Mittel ermöglichte es, in umfangreichen Maße allen im Regierungsbezirk auftretenden gesunden und wirtschaftlich vertretbaren Kreditbedürfnissen zu entsprechen. Kein einziger Kreditantrag mußte aus Mangel an Mitteln zurückgewiesen werden. Rund 2500 neue Hypotheken im Gesamtbetrag von 55 Mill. RM. und 3000 neue Kredite im Gesamtbetrag von 5 Mill. RM. konnten der Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Damit liegt der gesamte Hypothekenbestand auf 40.000 Darlehen mit zusammen 138 Mill. RM. Die kurzfristigen Kredite an Private erreichten eine Vervielfachung von rd. 1500 und einen Gesamtbetrag von 25,5 Mill. RM. Aufwachen ist bei den Neuausleihungen wie schon im Vorjahre der geringe Durchschnittszinssatz (Hypotheken rd. 2,200 RM., Kredite rd. 3,000 RM.). Wie bisher bevorzugten die Besitzer des Kleinvermögens, der für die Aufrechterhaltung und Förderung des Mittelstandes und Kleinvermögens eine unbedingte Notwendigkeit ist, heißt das Institut der Bevölkerung einen besonders wertvollen Dienst.

Die Baufinanzierung.

Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Kleinwohnbaubereich zugewandt. Vor allem beteiligt sich die Bank maßgebend an der Beschaffung der Mittel für ein großes Siedlungsamt in der unmittelbaren Nähe der Stadt Frankfurt a. M. In die gleiche Linie gehört die Tätigkeit der dem Institut angeschlossen öffentlichen Bauwerkstatt, die durch Bereitstellung zusätzlicher Mittel gefördert werden konnte. Gleichzeitig wurden neue Wege des Bauwesens durch Schaffung von Baupostentbüchern eröffnet, die den Bauern weitestgehender Verfügbareit der Einlagen mit einer Darlehensmarktschaltung verbinden. Die Hauskreditkassen in Gemeinden haben sich infolge des immer noch bestehenden allgemeinen Kreditmangels und der Gemeindefinanzschwäche stark vermindert. Die Umschuldung erlitt einen Betrag von nahezu 50 Mill. RM. Neu ausgeben wurden lediglich 25 Mill. RM. erreicht.

Die eincinen Wertpapiere.

Die Kurse der Pfandbriefe und sonstigen Schuldverordnungen des Instituts nahmen eine überaus befriedigende Entwicklung. Bei der starken Befestigung des Rentenmarktes fanden sie durchweg mit an der Spitze. Auch nach der Zinsanhebung hielten sie dank des Vertrauens der Gläubiger in ihren Kreditstand zum sehr wenig Verluste vorzugehen wurden. Dieses Vertrauen wird sich für künftige Neuausgaben zweifellos vorteilhaft auswirken.

Trotz der außerordentlich hohen Zinssätze im Hypotheken- und Kreditgeschäft war es dank der fröhlichen Kreditrückflüsse, die von der steigenden Umsatztätigkeit der Wirtschaft zeugen, möglich, die Zahlungsbereitschaft weiterhin zu verfestigen.

Die Erlösergebnisse.

Die Erlösergebnisse wurden im Vergleich mit dem Vorjahre erzielt worden ist. Hierbei dürfte die starke Befestigung des Rentenmarktes, die die Zahlungsbereitschaft weiterhin zu verfestigen haben, auf die bereits im vorigen Geschäftsbericht hin-

gewiesen worden ist. Die nur 4%ige Verzinsung der Gemeindefinanzschulden war sich bei einem Bestand von rd. 50 Mill. RM. dieser Schuldverordnungen sehr vorteilhaft auswirkend. Im übrigen wurde Wert darauf gelegt, lediglich die notwendigen Kreditverordnungen und Rückstellungen vorzunehmen, um die letzten Schlagen aus der Krisezeit zu belegen, andererseits aber die Kreditkosten so niedrig als möglich zu halten und damit die verbleibende Wirkung des Kleinvermögens und der Zinsrückflüsse auszunutzen, die namentlich in den Badeorten des früher belebten Gebietes und in der Landwirtschaft immer noch bestehen.

Berücksichtigt man, daß das Institut mit seiner fast 1000 Köpfe zählenden Belegschaft und einer Lohn- und Gehaltsliste von 3,3 Mill. RM. selbst, einer der größten Arbeitgeber Nassaus ist, nimmt man die Tätigkeit bei der Einrichtung von bis heute insgesamt 550 Schulpartalen und ferner die der Landwirtschaft von der Entschuldungswelle in fast 2000 Entschuldungsverfahren geleisteten Dienste hinzu, so erweist sich das Bild einer überaus nützlichen Wirksamkeit zum Wohle der Bevölkerung und der Wirtschaft unserer engeren Heimat.

Zahlen aus dem Geschäftsbericht.

Gesamtbilanz per 31. 12. 1934 (alles in Mill. RM.). Aktiva: Kasse, Guthaben, Zinsguthaben usw. 1,63; Guthaben bei Noten- und Abrechnungsstellen 0,78; Guthaben bei anderen Geldanstalten 34,97; Wechsel, Schecks und un-

ausführliche der Nassauischen Landesbank, Wiesbaden, 11. Juli 1935. Am Juni d. M. erreicht der Export-Ertrag seinen bisherigen Höchststand. In diesem Monat haben 111 Bogen des Reichsbankers Wert nach europäischen und überseeischen Märkten verlassen. Im ersten Halbjahr 1935 wurden insgesamt 6587 Doppelbogen ausgeführt. Das bedeutet gegenüber dem ersten Halbjahr 1934 eine Zunahme von 28% und gegenüber dem ersten Halbjahr 1933 von 63,7%. Am Juni verließen insgesamt 7978 Bogen die Doppelwerke, 1411 wurden exportiert, was einer Ausfuhrquote von 17,7% entspricht.

Grundständige Einigung zwischen den europäischen Stofflieferanten. Die Anfang vergangener Woche ergebnislos abgebrochene internationale Stofflieferanten in Schenningen trat am Samstag unter Abwesenheit der deutschen Delegation wieder zusammen. Die Verhandlungen erstreckten sich auch über den Sonntag und wurden am Montag fortgesetzt. Im Laufe der Verhandlungen ist zwischen den europäischen Stofflieferanten eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Die Einzelfragen müssen noch geregelt werden, aber man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß in Kürze eine einigende Übereinkunft zustande kommen wird.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 11. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Uneinheitlich. Die Börse eröffnete nach den Abschwüngen des gestrigen Tages in uneinheitlicher Haltung. Das Geschäft war auf allen Marktteilen sehr klein, da die Kullisse eine abnehmende Haltung einnahm und auch die Kundschaft Zurückhaltung zeigte. Die gestrige Erklärung des Berliner Börsenverbandes zur Kürzung auf den Aktienmarkt beeinflusste den heutigen Verkehr nur wenig. Von der Kundschaft lag nur in wenigen Fällen Angebot vor. Am Aktienmarkt blieben heimische Werte fast durchweg behauptet. Elektroaktien notierten überwiegend noch schwächer. Montanwerte lagen sehr ruhig. Angebot bestand in Schiffahrtswerten. Der Rentenmarkt war verhältnismäßig ruhig. Die erhöhten Kurse der Rentenblöcke blieben unberührt. Im Verlauf herrschte am Aktienmarkt Geschäftstillheit, da Kundschaft und Kullisse Zurückhaltung übte, um die weitere Entwicklung abzuwarten. Die erst später zur Kullisse gekommenen Werte lagen schwächer. Tagesgeld notierte 2% (3%).

Berlin, 11. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Schwächer. Die Parungen des Berliner Börsenverbandes vor unterdrückten Steigerungen am Aktienmarkt

sinnliche Schatzkammer 5,2; Bankaktiven, Ertragsbedingung gemäß § 3 des Pfandbriefgesetzes 5,0; Wertpapiere 80,8; Anleihen auf Ausbündigung von Schuldverordnungen des Landes 1,1; Forderungen aus den Arbeitsverhältnissen 2,7; Beteiligungen an anderen Unternehmen 1,8; kurzfristige Darlehen 30,27; langfristige Darlehen 194,59; Darlehen an öffentliche Körperschaften 42,15; Hypotheken und sonstige Darlehen 3,72; fällige Zinsen und Tilgungszinsen von Hypotheken und Kommunalen 9,06; Anteile an Zinsen von Hypotheken und Kommunalen 1,69; Grundstücke und Gebäude 8,09; sonstige Aktiva 1,53; Passiva: Betriebskapital 5,0; Rücklagen 4,1; Kapital 143,40; Guthaben bei Noten- und Abrechnungsstellen 1,63; Guthaben bei anderen Geldanstalten 34,97; Wechsel, Schecks und un-

ausführliche der Nassauischen Landesbank, Wiesbaden, 11. Juli 1935. Gemeinnutz- und Vermögensrechnung für 1934: Aufwendungen: Verwaltungskosten 4.225,02 RM.; Abschreibungen 208.183 RM.; Betriebsausgaben 3.403,05 RM.; Rückstellungen 401.008 RM.; sonstige Aufwendungen 45.481 RM.; Zinsen auf eigene Anleihen 6.358,742 RM.; Abschreibung, einm. Vortrag 33.494 RM.; Erträge: Vortrag 31.563 RM.; Zinsen und Vermehrungsbeiträge auf Darlehen 7.377,864 RM.; sonstige Zinsen 2.921,027 RM.; Provisionen 150,967 RM.; Gebühren 552,615 RM.; außerordentliche Erträge 773,825 RM.; Auflösung einer Bewertungsreserve 2.063,738 RM.; sonstige Erträge 201,423 RM.

haben die meist im Verlauf der Börse zum Durchbruch kommenden neuen Wertpapiere abgelehnt. Gegenüber den bereits etwas ermäßigten Schlussnotierungen der gestrigen Börse waren die Anfangskurse heute nochmals 1-2% schwächer. Aus Kreditstreifen lagen kaum nennenswerte Verkaufserlöse vor, während andererseits auch wieder Kaufpreise eingetroffen waren. Bei der Kullisse war ebenfalls noch Geschäftstillheit vorhanden. Im Verlauf blieb die Haltung bei sehr ruhigem Geschäft behauptet. Im Gegensatz zum Aktienmarkt waren Renten überwiegend freundlicher. Ausländische Brädelien bei fälligen Geschäft ab. Tagesgeld erforderte 3 bis 3 1/2% und darüber.

Berliner Devisenkurs

Table with columns for date (10. Juli 1935), location (Berlin), and exchange rates for various currencies like Egypt, Belgium, Canada, etc.

Steuergutscheine

Table with columns for date (10. 7. 1935), location (Berlin), and tax certificate values.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large multi-column table containing market data for Rhein-Main-Börse, Industrie, Renten, and various stocks and bonds.

Vertical text on the right side of the page, likely a continuation of the market report or a separate notice.



